



STEPS
LEADERS

DAMIT DEINE JUGENDARBEIT AUFBLÜHT
UND DU ALS MITARBEITER WÄCHST

DAS EVANGELIUM VERÄNDERT ALLES

10

DIE KRAFT DES
EVANGELIUMS

26

AUS LIEBE GANZ FÜR
JESUS LEBEN

34

DIE GUTE BOTSCHAFT
AUS JEDEM TEXT



Inhalt

DAS EVANGELIUM

- 6** Die Gute Nachricht verändert alles
- 10** Die Kraft des Evangeliums
- 14** Ein Christ wird Christ
- 16** Das Evangelium zwischen Gesetzlichkeit & Gesetzlosigkeit
- 18** Feinde des Evangeliums
- 20** Gnade, die verändert
- 24** Identität als Mitarbeiter
- 26** Aus Liebe ganz für Jesus leben

DAS EVANGELIUM IN JEDER PREDIGT

- 30** Predigen für Christen und Nichtchristen
- 34** Die gute Botschaft aus jedem Text
- 38** Das Evangelium und die Geschichte der Bibel
- 41** AlteR, wAs LabeRSt dU!?
- 44** Gefahren des evangeliumszentrierten Predigens

DIE AUSWIRKUNGEN DES EVANGELIUMS

- 48** Jugendarbeit vom Evangelium her gestalten
- 52** Teamkultur mit dem Evangelium prägen
- 58** Jetzt knallt's

DAS EVANGELIUM IN DEINER KLEINGRUPPE

- 64** Kleingruppenmaterial
- 78** Impressum

Herzlich willkommen!



Ich freue mich, dass du das erste STEPS-Leaders Magazin liest und sogar ins Vorwort schaust. So

habe ich die Gelegenheit, dir zu erzählen, warum mir das Thema dieses Magazins so am Herzen liegt.

Wenn du das Magazin irgendwann zur Seite legst und folgende drei Zitate verinnerlicht hast, dann bin ich sehr glücklich. Denn die Erkenntnisse dieser Zitate haben mich in den letzten Jahren verändert und mein Leben und meinen Dienst geprägt.

»SO WIE JESUS ZWISCHEN ZWEI VERBRECHERN GEKREUZIGT WURDE, WIRD DAS EVANGELIUM AUF EWIG ZWISCHEN ZWEI IRRTÜMERN GEKREUZIGT.«

(Tertullian)

Die zwei Irrtümer, von denen Tertullian spricht, sind Religiösität und Religionslosigkeit. Religiösität ist der Versuch, Gott durch unseren guten Lebensstil zu beeindrucken. Religionslosigkeit ist das Denkmuster, dass es auf unseren Lebensstil nicht ankommt, weil Gott uns so annimmt, wie wir sind.

Es ist wichtig, die Mitte zwischen diesen Irrtümern zu finden. Denn auf der einen Seite leide ich darunter, dass viele Menschen unter dem Druck religiöser Lasten stöhnen. Auf der anderen Seite erlebe ich, dass ein Lebensstil der Beliebigkeit orientierungslos macht.

Was wir brauchen ist das Evangelium: die Wahrheit, dass wir nichts, gar nichts, tun können, um gerettet zu werden. Aber als gerettete Menschen werden wir von Gott permanent verändert zu einem Lebensstil, der ihm gefällt.

Auch das folgende Zitat verdeutlicht, dass das Evangelium die Mitte zwischen zwei Irrtümern ist:

»ICH BIN SÜNDIGER, ALS ICH BEFÜRCHTET HABE, UND GELIEBTER, ALS ICH JEMALS GEHOFFT HABE.«

(Nach Timothy Keller)

Ich kann mir keine präzisere Formulierung des biblischen Menschenbildes vorstellen. Ich bin sündiger, als ich es befürchte. Das ist genau das, was ich täglich erlebe. Je länger ich Christ bin, desto stärker stelle ich fest, wie mein ganzes Leben und Denken von Sünde verschmutzt ist. Und gleichzeitig wachse ich in der Erkenntnis, dass Christus mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Aus cj-lernen wird STEPS-Leaders

Aus cj-lernen.de wird steps-leaders.de, aus dem cj-lernen Spezial das STEPS-Leaders Magazin. Der Name ändert sich, weil wir unsere Angebote enger zusammenbringen möchten. Wir wünschen uns, dass Jugendliche, die durch die Angebote von STEPS im Glauben gewachsen sind, durch die Möglichkeiten von STEPS-Leaders als Mitarbeiter wachsen. Mit dem neuen Namen gehen wir auch neue Wege: ein aktuelles Design und persönlichere Kommunikation. Damit Jugendarbeiten aufblühen. Damit Mitarbeiter wachsen.

Auch hier leide ich unter so viel Einseitigkeit. Bei manchen Christen hat man den Eindruck, nur den erhobenen Zeigefinger zu hören. Bei anderen Christen hört man immer das »es ist gut, wie du bist« durch.

Das Evangelium ist die Mitte.

»DAS EVANGELIUM IST NICHT DER STARTPUNKT, SONDERN DER MITTELPUNKT UNSERES GLAUBENS.«

Durch Gottes Gnade sind wir gerettet. Und durch Gottes Gnade werden wir verändert. Das ist die gute Botschaft. Die beste Botschaft der Welt.

Ich hoffe, dass du die beste Botschaft der Welt durch dieses Magazin tiefer verstehst, besser weitergibst und in deinem Team, deiner Kleingruppe, deiner Jugendarbeit und deiner Gemeinde lebst.



OLIVER LAST



DAS EVANGELIUM

»Ich bin sündiger, als ich befürchtet habe, und in Jesus geliebter, als ich jemals gehofft habe.«

TIM KELLER



Die Gute Nachricht verändert alles

»Freut euch, wir haben gesiegt!« rief der griechische Laufbote, als er die verzweifelten Athener erreichte. Das sagt die Legende. Die Perser waren besiegt! Die Stadt gerettet! Während der Bote erschöpft zusammensackte und starb, brach in Athen der Jubel los. Eine gute Nachricht ändert alles. Die Verzweifelten beginnen zu tanzen.



uch die Bibel erzählt von einer Jubelbotschaft – dem Evangelium. Übersetzt bedeutet dieser Begriff »gute Nachricht«. Und ihr Inhalt ist so wichtig, dass Jesus seine Boten damit bis zu den entlegensten Völkern dieser Welt schickt. Die Apostelgeschichte berichtet uns, wie dieses Projekt in Angriff genommen wird. Kreuz und quer wandern Christen über die Landkarte und predigen das eine: das Evangelium (z. B. Apostelgeschichte 8,40). Und das ist bis heute so geblieben.

EIN ETWAS VERDREHTES EVANGELIUM

Das Evangelium ist das, was wir am dringendsten hören müssen: die Gemeinden, Jugendgruppen, Nachbarn und Kollegen. Aber es gibt ein Problem: Im Windschatten der Jünger sind Prediger ausgeschwärmt und haben auch ein Evangelium gelehrt. Nur eben ein bisschen anders als die Apostel. Dieselben Vokabeln, dieselbe Hülle, aber eine etwas andere Füllung. Und viele Gemeinden hörten diesen Predigern mit ihrer Version zu und lernten von ihnen. Als Paulus von einem konkreten Fall erfährt, packt ihn ein heiliger Zorn. Unmissverständlich schreibt er: »Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht!« (Galater 1,8). Warum so heftig? Warum ein Fluch über alle, die nicht exakt bei dem apostolischen Evangelium bleiben? Weil Gottes Ehre und unsere Ewigkeit auf dem Spiel stehen. Paulus macht den Galatern deutlich: Egal, wie engagiert ihr euer »Christsein« praktiziert – wenn ihr euch an ein verkehrtes Evangelium hängt, dann war meine ganze Arbeit bei euch vergeblich (vgl. Galater 4,11). Jesus zeigte auf die damaligen Influ-

encer, die eine falsche Lehre verbreiteten und rief: »Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein, und die hineinwollen, lasst ihr nicht hineingehen.« (Matthäus 23,13).

AUFMERKSAMKEIT DER LEHRE GEGENÜBER

Das sollte uns hochschrecken lassen. Was glauben wir eigentlich? Welches Evangelium wird in unserer Gemeinde gepredigt? Was steckt in den Podcasts, die wir und unsere Jugendlichen hören? Welches Evangelium steckt in den Songs, die wir jede Woche begeistert schmettern? Kleben unsere Herzen an derselben Jubelbotschaft, die Paulus angetrieben hat – oder breiten wir unbekümmert unsere Arme aus und umarmen auch etwas andere »Gute Nachrichten«? Es ist die wichtigste Frage, die wir uns stellen können: Was ist das eine, wahre Evangelium? Himmel und Hölle stehen auf dem Spiel. Wenn ich in den folgenden Zeilen

das Evangelium von Jesus Christus beschreibe, arbeite ich mich vom Kompakten zum Entfalteten. Vom Samen zum Baum. Im Nebeneinanderhalten der Bibelstellen wird deutlich, dass das Wort »Evangelium« sowohl in einem engeren als auch in einem weiteren Sinn verwendet wird. Im engeren Sinn ist das Evangelium die Antwort auf die Frage: »Was muss ein Mensch glauben, um gerettet zu werden?«¹ Im weiteren Sinn beantwortet das Evangelium die Frage: »Was ist die gesamte gute Nachricht, die Gott uns in Christus verspricht?«²

DER SAME DES EVANGELIUMS

Als der Sämann Paulus den geistlichen Ackerboden in Korinth betrat, hatte er nur eine Samensorte im Beutel: »Ich erinnere euch an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe (...) Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden



1 Beispielsweise Römer 1,16; 1. Korinther 1,17-18; 1. Korinther 4,15.

2 Beispielsweise Matthäus 4,23; Apostelgeschichte 13,32; 1. Thessalonicher 2,9-12

ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist« (1. Korinther 15,1-5). Der Same ist »allein Jesus Christus, der Gekreuzigte« (1. Korinther 2,2). Weil das zentral ist, kreisen die erbittertsten geistlichen Schlachten um die Frage, wer Jesus Christus ist und warum er gekreuzigt wurde. Diese geistlichen Kämpfe spürt man nicht nur zwischen dem Christentum und anderen Religionen. Gerade die sanften Verwässerungen innerhalb der Kirchen und Gemeinden sind brisant. Wenn es um das Zentrum unseres Glaubens geht, um den Samen, aus dem der Baum wächst, müssen wir genau hinschauen.

»Christus, der Gekreuzigte« reißt den Vorhang des Himmels auf, dass wir sehen, wer Gott ist. Er reißt den Vorhang unserer Seele auf, dass wir sehen, wer wir sind. Schlüpfen wir in die Rolle der Korinther, für die alles neu ist, müssen wir zuerst fragen: Wer ist Jesus Christus? Sein Name ist Programm: Jesus heißt »Gott rettet«. Christus bedeutet »der Gesalbte«. Er ist beauftragt und gesandt von Gott dem Vater und dafür gesalbt mit dem Heiligen Geist. Das Evangelium beginnt deshalb mit dem dreieinen Gott selbst. Gott ist aktiv, indem er einen Retter zu uns Menschen schickt. Wir fragen weiter: Wie rettet uns dieser Retter? Paulus antwortet: Er rettet uns, indem er am Kreuz stirbt. Das finden die Korinther erstaunlich: Warum verspricht Gott einen Retter, der kommt und so elend krepirt? Paulus antwortet: Es war »für unsere

Sünden.« Hier lernen wir etwas über unseren Zustand: Wir Menschen sind so verdorben, dass wir wegen unserer Sünden von Gott vernichtet werden müssten. Die Sünde in uns ist unser größtes Problem. Sie kollidiert mit der Heiligkeit des Schöpfers. Ein Sünder liebt andere Dinge mehr als Gott. Wir finden anderes interessanter. Besser. Attraktiver. Uns selbst zum Beispiel. Wir versagen darin, Gott die Ehre zu geben, die ihm als Schöpfer zusteht. Und das ist Hochverrat. Gottes Zorn ist gerecht. Aber Gott ist gleichzeitig voller Liebe. Er liebt uns und macht unser Problem zu seinem Problem. In seiner Liebe begibt sich Jesus in unsere Position – und wird zerschlagen. Es ist eine

stellvertretende Sühne. Jesus erduldet den Zorn Gottes.

Die Korinther sind tief bewegt, aber etwas wurmt sie noch: Wie können wir wissen, dass dieses Opfer ausreichend war? Paulus antwortet: »Er ist auferstanden am dritten Tag und wurde gesehen.« (1. Korinther 15,4) Der Vater hat seinen Sohn wieder lebendig gemacht. Das zeigt, dass die Mission erfolgreich ausgeführt wurde. Der Retter selbst ist aus dem Grab gekommen. Nicht metaphorisch, sondern körperlich. Denn er wurde von vielen Augenzeugen gesehen. Und bei dem letzten Treffen hat dieser Auferstandene höchstpersönlich befohlen: »Geht und verkündet die Erlösung in meinem Namen!«

**WENN ES UM DAS ZENTRUM
UNSERES GLAUBENS GEHT, UM
DEN SAMEN, AUS DEM DER BAUM
WÄCHST, MÜSSEN WIR GENAU
HINSCHAUEN.**



Das Evangelium verblüfft. Auf der einen Seite geht es um die zentrale Frage: Was muss ich tun, damit Gott mir den Zugang zu sich selbst öffnet? Auf der anderen Seite geht es im Evangelium von Christus zu 100 Prozent darum, was Gott für uns getan hat. Das ist kaum zu fassen. Gott lässt sich die Ehre nicht nehmen, der Barmherzige zu sein und rettet uns Verräter aus reiner Gnade. Viele Menschen würden sich Arme und Beine ausreißen, nur um Gott ein Stückchen näher zu kommen. Aber das Evangelium ist eindeutig: Gott hat alles gemacht. Wir werden gerecht gesprochen – nicht, weil irgendetwas an uns gut wäre, sondern weil Gott so gut ist. Das ist Gnade pur.

Daraus folgt die einzige Aufforderung, die mit dem Evangelium verbunden ist: »Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!« (Apostelgeschichte 16,31). Dieses atemberaubende Geschenk »Freispruch!« nehmen wir im Glauben an. Christus hat mit seinem Blut unsere Todeszelle aufgeschlossen. Wer davon hört und daran glaubt, geht in die Freiheit.

DER BAUM DES EVANGELIUMS

Alles das, was bisher geschrieben wurde, beschreibt den Samen des Evangeliums. Das, woraus noch unglaublich viel mehr wächst. Die »Gute Nachricht« hört bei der Vergebung nicht auf. Sie endet nicht bei dem Heraustreten aus der Todeszelle. Die Schönheit des Evangeliums schlägt uns entgegen, wenn wir nun in die Gegenwart Gottes treten. Wir betreten ein heiliges Land der geistlichen Segnungen. Jede einzelne davon hat Jesus teuer erkaufte.

Was ist also die Gute Nachricht in ihrer weiten Bedeutung? Es ist das Evangelium vom Reich Gottes. Ein neues Königreich. Ein heiliges Königreich. Und du und ich – wir sind in Christus ein Teil davon. Gott rettet uns nicht nur vor der Hölle. Er befreit uns von unserem sündigen Herz. Vom destruktiven Hang zur Sünde. Sein Geist lebt ab jetzt aktiv in uns und jetzt weht ein anderer Wind: Errettete fangen an, Gott mehr und mehr zu lieben. Gott-Verächter werden zu Gott-Verehrern, weil ihr Herz ausgetauscht wurde. Das Evangelium hat die Kraft, uns immer näher zu Gott zu bringen. Diesen Prozess nennt die Bibel Heiligung. Und die Gute Nachricht vom Reich Gottes geht weiter: Gott wird die ganze Schöpfung erneuern. Er wird ein ewiges Königreich des Friedens aufrichten. Er wird selbst mitten unter uns wohnen. Was für eine Perspektive! Und wem verdanken wir das alles? Christus, dem Gekreuzigten.

JEDES DETAIL DES EVANGELIUMS PRÄSENTIERT EINE FACETTE VON GOTTES HERRLICHKEIT

WAS IST DIE SCHÖNHEIT DES EVANGELIUMS?

Treten wir einen Schritt zurück und schauen uns den »Evangeliums-Baum« an. Was macht ihn so herrlich? Oder anders gefragt: Was ist das Schönste an der Botschaft der Bibel? Das Schönste am Evangelium ist Gott selbst. Das Evangelium ist ein Panorama seiner atemberaubenden Herrlichkeit.

Das Geschehen hat er geplant. Die Hauptrolle hat er eingenommen. Die tiefsten Abgründe hat er durchschritten. Die schönste Zukunft breitet er für uns aus. Jedes Detail des Evangeliums präsentiert eine Facette von Gottes Herrlichkeit: Er zeigt sich als weise, heilig und gerecht. Er ist zornig und gnädig, liebevoll und liebenswert. Er ist treu und allmächtig. Wow! Diese Gute Nachricht kann nicht getoppt werden. Auch im Himmel wird das Evangelium das Feuer unserer Leidenschaft für Gott sein. Für immer.



DOMINIK JÄGER

ist Lehrer und lebt mit seiner Familie in Sandhausen.



Die **Kraft** des Evangeliums





**RÜCKBLICKEND STELLE
ICH FEST, DASS KEINE
PRÄGUNG FÜR MICH SO
BEDEUTEND UND UNER-
LÄSSLICH WAR, WIE JENE
DURCH DAS EVANGELIUM.**



Anfang der Neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts siedelten viele Christen aus Siebenbürgen nach Deutschland um. Das war für uns Siebenbürger-Sachsen mit vielen Schwierigkeiten verbunden: Das gesellschaftliche Leben in Deutschland war uns fremd. Die Gemeinkultur unterschied sich von dem was uns vertraut war. In dieser turbulenten Zeit war das Evangelium die allein tragfähige Antwort auf Fragen, Spannungen und Konflikte, in die ich hineingeriet.

In Deutschland zu sein, bedeutete für mich herausgerissen werden aus einer Gemeindeumgebung die für mich Heimat und Schutz war. Es bedeutete auch die Trennung von meinem väterlichen Freund Wilhelm Fritsch. Seit meiner Jugend begleitete er mich bei all meinen Fragen: Fragen theologischer Art von Allversöhnung bis Wissenschaft, Geschichte, Gemeindeleben und vor allem im persönlichen Glaubensleben. Er war die Person, die für mich über viele Jahre das Evangelium verkörperte. Schon als Teenager durfte ich an seiner Seite den griechischen Text des Neuen Testaments studieren. Da atmete ich die Ehrfurcht vor dem Wort Gottes, die Freude am Evangelium und an seiner Wirkung auf uns sündige Menschen ein. Das Wissen um die Liebe und Heiligkeit Gottes stehen bei ihm bis heute in einer selten angetroffenen Balance. Ich bin dankbar, dass Willi versucht hat, mich ohne die »Krücke des Gesetzes und der Gesetzlichkeit« für den Dienst in der Gemeinde zuzurüsten. Alles mutige Vordenken und Mitdenken, wenn es um Fragen der Gesellschaft, des Lebens, der Wissenschaft, der Kultur oder des Wesens Gottes ging, waren bewahrend und herausfordernd für mich.

Rückblickend stelle ich fest, dass keine Prägung für mich so bedeutend und unerlässlich war, wie jene durch das Evangelium. Darum möchte ich hier den Versuch unternehmen einige der herausragenden Wahrheiten zu nennen, die wir im Wort vom Kreuz und der Auferstehung Jesu Christi haben.

DAS EVANGELIUM IST DIE KRAFT GOTTES ZUR ERRETTUNG DES MENSCHEN AUS SEINER BEDROHLICHEN LAGE DER SÜNDE UND GOTTESFERNE.

Es beantwortet die Frage: Wie kann ein Mensch, der seinem Wesen nach sündig ist, mit seinem Gott versöhnt werden?

Durch das stellvertretende Opfer des Herrn Jesus Christus – allein durch Gnade. (Epheser 2,8-10)

DAS EVANGELIUM IST DIE KRAFT GOTTES ZUR ERRETTUNG VOR DER MACHT DER SÜNDE.

Das Evangelium beantwortet die Frage: wie kann ein Mensch, der mit seinem Gott versöhnt wurde, Gott ähnlicher werden? Anders ausgedrückt: wie kann er im Glauben wachsen?

Durch die Gnade Gottes, durch das Erkennen und Ausleben des Evangeliums Jesu Christi. Keine Normen und kein Gesetz sind in der Lage Veränderung des Herzens hervorzurufen. (Titus 2,11-13)

DAS EVANGELIUM IST DER TROST IM ANGESICHT UNSERER EIGENEN SCHWACHHEIT.

Es beantwortet die Frage: Wie gehen wir mit unserer eigenen Sünde und Schwachheit um?

Wir akzeptieren diese Schwachheit – aber in Jesus Christus sind wir angenommen, geliebt und eine neue Schöpfung (2. Korinther 5,17). Darin liegt die große Möglichkeit, dass das Evangelium aufgenommen und ausgelebt wird. Das Wesen unseres Herrn beinhaltet seine Liebe und Demut, seine Reinheit und Stärke. Wo Jesus unser »Alles« im Leben geworden ist, kommt dieses Wesen zum Ausdruck. (Philipp 3,7-11)

DAS EVANGELIUM SCHENKT UNS DIE RICHTIGE PERSPEKTIVE IM ANGESICHT VON SCHWACHHEIT UND SÜNDE, DIE WIR BEI ANDEREN MENSCHEN ERLEBEN.

Es beantwortet die Frage: wie gehen wir mit Schwachheit und Sünde des anderen um?

Wir begnadigen den anderen, da wir von unserer eigenen Sünde zutiefst überzeugt sind. Vergebung ist das große Thema der Bibel. In der ganzen Heilsgeschichte neigt Gott sich unablässig zu dem Menschen herab. Gott geht weite Wege und wir Menschen sollten das immer vor Augen haben. (1. Mose 3,9; Lukas 15,20-23)

DAS EVANGELIUM GOTTES IST IN DER LAGE EIN GEISTLICHES KLIMA IN FAMILIE UND GEMEINDE ZU SCHAFFEN, DAS DEM WESEN GOTTES ÄHNLICH IST.

Das Evangelium beantwortet die Frage: wie können wir eine Atmosphäre der Liebe und Einheit in unseren Familien, Gemeinden, Leitungsteams und Gemeinschaften verwirklichen? Indem Jesus Christus der Mittelpunkt unseres Denkens ist. Das Evangelium richtet uns von uns selbst weg und auf Gott und den Nächsten aus. So betrüben unsere Gedanken, Gefühle, Worte und Handlungen Gottes Geist nicht, sondern lassen ihn wirken. (Epheser 4,25-5,1)

DAS EVANGELIUM IST GOTTES KRAFT UM IN DER GESELLSCHAFT ZU GOTTES EHRE ZU LEBEN.

Es beantwortet die Frage: wie ist das Verhältnis der Gemeinde zu der Kultur, die sie umgibt? Christen sind Teil der Kultur. (Johannes 17,11) Als Teil dieser Welt sind wir demütig genug, um von der Kultur und den Menschen zu lernen.

»Alle Wahrheit ist Gottes Wahrheit« (J. Calvin) und diese Welt ist immer noch Gottes Welt, wenn auch unter der Knechtschaft der Sünde. (Psalm 50,12; 1. Korinther 3,22-23; Epheser 6,12) Weil die Herrschaft des Herrn Jesus in alle Bereiche des Lebens dringen kann, haben Christen ein frohes »Ja« zum Leben in dieser Welt. Christen sind Fremde in dieser Welt. (1. Petrus 1,17; 2,11-13) Obwohl diese Welt unsere Welt ist, sind wir hier niemals wirklich zu Hause. Unser Denken läuft dem Wesen dieser Welt völlig entgegen. Das akzeptieren wir. Wir Christen haben im Evangelium die Kraft, um uns auf die Kultur einzulassen. Das Evangelium bewahrt uns vor der Flucht aus der Welt. Wo immer wir sind, dürfen wir das Wesen des Evangeliums leben. Dieses Evangelium schafft, wenn zunächst auch nur im Mikrokosmos, ein Klima des Reiches Gottes. Auf diese Weise breitet sich Gottes Herrschaft aus.





DAS EVANGELIUM IST EINE KRAFT ZUR ERRETTUNG UNSERER MITMENSCHEN; DARUM MÜSSEN WIR ES MIT TAT UND WORT AUSSTRAHLEN.

Rückzug in ein christliches Ghetto ist für das Evangelium keine Option. »Denn so sehr hat Gott diese Welt geliebt« – die Welt, die sich von Gott losgesagt hat. Aktive Liebe ist unsere Möglichkeit; die Möglichkeit gegenüber den Menschen, die sich mit einer Kultur identifizieren, die weit weg von Gottes Normen lebt. (Matthäus 5,13)

Das Evangelium ist eine Kraft zur Errettung unserer Mitmenschen; darum müssen wir es mit Tat und Wort ausstrahlen. Das Evangelium spricht aber auch von der Ehrfurcht vor der Persönlichkeit des Andersdenkenden. So hilft es uns die Spannung durchzuhalten, uns geduldig in Menschen zu investieren und uns gleichzeitig der Dringlichkeit des Auftrags bewusst zu sein. Mit dem Evangelium dürfen wir weder Druck ausüben noch manipulieren. Es gibt uns die innere Stärke, die Not auszuhalten, wenn andere Menschen unsere Botschaft ablehnen. (1. Petrus 3,15; Lukas 6,28)

DAS EVANGELIUM HILFT UNS DIE GESUNDE SPANNUNG ZWISCHEN DEM »SCHON JETZT« UND »NOCH NICHT« AUSZUHALTEN.

Das Evangelium antwortet auf die Frage: Warum ist Gottes Reich nicht triumphal sichtbar in dieser Welt?

Das Reich Gottes ist mitten unter uns. (Lukas 17,21) Aber gerade das Wort vom Kreuz macht deutlich, dass die Schwachheit der Gemeinde Jesu und das Leid der Christen in dieser Welt noch immer Realität sind. Gleichzeitig halten wir daran fest, dass der sichtbare Triumph des Kreuzes noch aussteht. (1. Korinther 15,54; 1. Johannes 3,2) Wir leben in einer Zwischenzeit. Darin müssen wir sowohl mit der Macht des Evangeliums, als auch mit der Macht eines widergöttlichen Systems und der Bosheit der Menschen rechnen. Beides zwingt uns zu einer Abhängigkeit von unserem Herrn, seinem Wort und seinem Geist. (1. Petrus 5,8) Aber gerade das Wort vom Sterben und der Auferstehung des Sohnes Gottes ist das Fundament für einen »Neuen Himmel und eine neue Erde in denen Gerechtigkeit wohnt«. (2. Timotheus 1,10; Offenbarung 21)

Mein Gebet ist, dass diese Kraft Gottes in den kommenden Jahrzehnten die Gemeindef Landschaft in Europa verändert. Nur das Evangelium von Jesus Christus kann einen dauerhaften Prozess der Erneuerung im Leben eines Christen und in einem Gemeindeleben anstoßen. Die Folge werden Menschen und Gemeinden sein, die das Leben Jesu auf dieser Welt widerspiegeln.

»Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: »Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.« (Römer 1,16-17)



HARALD NIKESCH

lebt in Landau, wo er seit 1994 an der Gemeindegründung der er-lebt Gemeinde Landau beteiligt ist.



Ein Christ wird Christ

Meine Geschichte ist nicht spektakulär. Ich habe keine harten Drogen genommen, war nie obdachlos oder kriminell. Und dennoch hat meine Geschichte einen entscheidenden Unterschied zu vielen: Ich durfte sehen, dass es nicht meine Geschichte ist – es ist Gottes Geschichte.



Ab

meinem siebten Lebensjahr habe ich mich immer wieder bekehrt. Ich hatte Angst, dass ich nie »fest genug« geglaubt oder die Sache mit Gott ernst genug genommen hatte. Das ging lange so. Wenn in einer Predigt das Evangelium vorkam, dann war das für mich ein Hinweis, noch einmal besonders ausführlich meine Fehler vor Gott zu bringen und ihn um Vergebung zu bitten.

Vor ein paar Jahren erst (ich bin mittlerweile 24 Jahre alt) habe ich etwas unglaublich Befreiendes gelernt. Durch mein Studium an einer Bibelschule entdeckte ich Gott und mich selbst völlig neu.

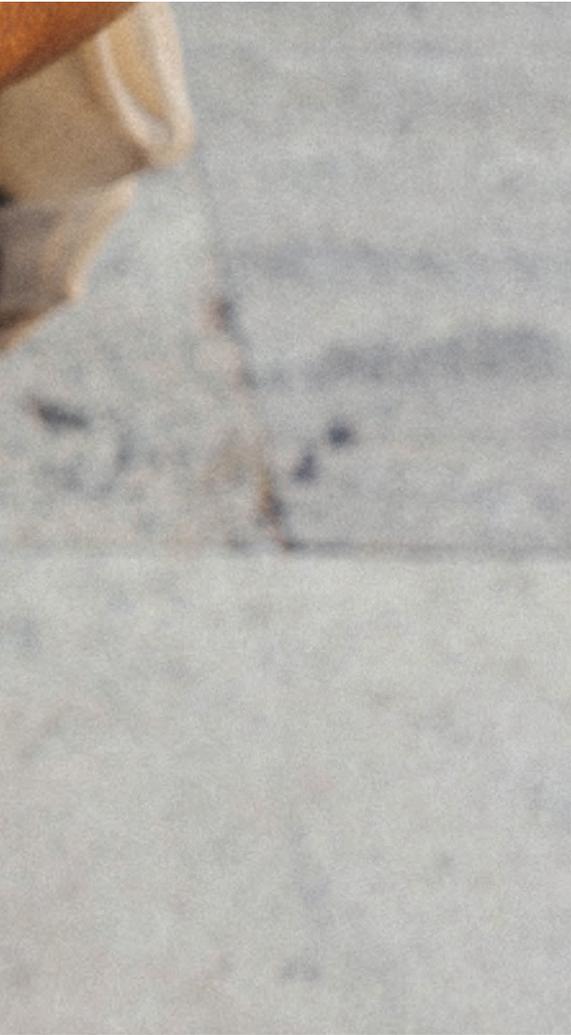
WAS ICH ÜBER MICH LERNT

Die Bibel ist in diesem Punkt klar: Kein Mensch ist gut vor Gott. Keiner kann sich durch gute Taten retten. Noch nicht einmal durch Bibel lesen, Gebet oder Gottesdienstbesuche. Ich habe gemerkt, dass sogar meine »Bekehrungen« ein Versuch waren, Gott von mir zu überzeugen. Ungefähr so: »Gott, ich habe jetzt von ganzem Herzen, so gut ich konnte, alle Sünden aufgezählt und mich schlecht gefühlt. Jetzt musst du mich doch lieben!« Und sobald ich wieder an einem Tiefpunkt war, wollte ich Gott durch eine erneute Bekehrung beweisen, dass ich seine Liebe verdient hatte. Aber Gott zeigte mir: Ich habe überhaupt keine Chance, ihn zu beeindrucken. Und: Gott hat überhaupt keinen Grund, mich zu lieben.

WAS ICH ÜBER GOTT LERNT

Gott ist anders als ich. Er ist perfekt. Er muss alles hassen, was nicht perfekt ist wie er. Obwohl er darum auch mich hassen müsste, liebt er mich. Warum er das macht? Weiß ich nicht. Sicher nicht, weil er mich bräuchte oder »etwas Gutes in mir« gesehen hätte. Und wie macht er das? Er tat es, indem er Jesus die Strafe gegeben hat, die ich verdient hätte. Er wollte mich und hat mich zu seinem Kind gemacht. Anstatt mich zu hassen, liebt er mich. Ich muss und kann mich dafür nicht anstrengen.

Diese Sicht auf das Evangelium lässt sich auch in dem einen Satz zusammenfassen: »Ich bin sündiger, als ich befürchtet habe, und in Jesus geliebter, als ich jemals gehofft habe.«



Zu verstehen, dass ich mich bei Gott nicht anstrengen kann und muss, hat mich befreit. Ich habe keine Angst mehr, dass ich »zu wenig geglaubt« oder mich nicht »richtig bekehrt« habe. Es kommt auf Gott und seine Rettung an, nicht auf mich. Er entschied sich für mich und nimmt mich an. Und so schreibt er seitdem weiter seine Geschichte in meinem Leben.



SAMMI STOLZ

ist verheiratet und lebt in München.

MEINE LEIDENSCHAFT: DIE BIBEL BESSER VERSTEHEN.

MEIN WEG: BTA WIEDENEST

Du willst Gott besser verstehen und erleben, wie er Geschichte mit dir schreibt?

Unsere ein-, zwei- oder dreijährigen Kurse mit einer intensiven Gemeinschaft auf einem gut ausgestatteten Campus werden dich verändern.

BTA.WIEDENEST.DE



BIBLISCH-THEOLOGISCHE
AKADEMIE WIEDENEST

FORUM WIEDENEST
IMPULSE FÜR GEMEINDEN.
WELTWEIT.



BLB



MEHR ERLEBEN

Lust auf ein neues Abenteuer, ein cooles Team und viel Spaß? Lust auf Ferien oder Urlaub für Gott? Dann komm als ehrenamtliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter zum *kibi-Ferientreff* an die Nordsee oder auf unsere Kinder- und Jugend-Freizeiten!



mehrereleben.bibellesebund.de



Das Evangelium zwischen Gesetzlichkeit & Gesetzlosigkeit



er sich auf das Evangelium als umfassendes Zentrum des Glaubens (neu) einlässt, bei dem beginnt ein »Umparken im Kopf«. Denn das Evangelium umfasst nicht, wie viele meinen, nur

das kleine Glaubens-Einmaleins, das sich Nichtchristen aneignen sollten, um gerettet zu werden. Es ist mehr als nur die Tür hinein ins christliche Leben, in dem sich der einzelne Christ dann redlich bemühen muss, den göttlichen Maßstäben gerecht zu werden.

Das Evangelium ist nicht nur das ABC des christlichen Glaubens, das wir mit zunehmender Reife hinter uns lassen, um uns tiefgründigeren Dingen zuzuwenden. Ganz im Gegenteil: Die Kraft und Schönheit des Evangeliums liegt gerade darin, dass es jeden Bereich christlicher Existenz von Grund auf verändert. Eben nicht ABC, sondern A bis Z des Glaubens.¹

DIE FEINDE DES EVANGELIUMS

Am Anfang steht: Das Evangelium ist die gute Nachricht, nicht einfach nur ein guter Rat. Denn das Evangelium stellt nicht in erster Linie heraus, was wir tun und leisten müssen, sondern was Gott in Christus für uns getan hat. Um besser zu verstehen, was das Evangelium ist, kann es hilfreich sein, sich vor Augen zu führen, was es nicht ist. Timothy Keller verweist hier auf zwei Feinde. »So wie Jesus zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt wurde, wird das Evangelium auf ewig zwischen zwei Irrtümern gekreuzigt.«² Durch diese (wohl auf den alten Kirchenvater Tertullian zurückgehende) Formel wird deutlich, dass das Evangelium ständig von zwei Seiten bedroht wird. Beim »Feind zur Rechten« handelt es sich um den »Moralismus« oder die »Gesetzlichkeit«. Hier steht im Vordergrund, dass der Mensch ein gutes, heiliges, Gott wohlgefälliges Leben führen müsse, um erlöst zu werden (gegen Römer 5,1 u. a.). Meine Gottesbeziehung hängt dann entschei-

¹ Diese Sprachform hat nicht zuletzt Timothy Keller in verschiedenen Publikationen geprägt.

WENN ES UM DAS
EVANGELIUM GEHT,
MÜSSEN WIR UNS
VOR ZWEI FEINDEN IN
ACHT NEHMEN!

dend davon ab, was ich tue und wie ich lebe. Beim »Feind zur Linken« handelt es sich um den »Relativismus« oder die »Gesetzlosigkeit«. Hier wird die Meinung vertreten, dass ein heiliges, an Gottes Geboten orientiertes Leben gar nicht nötig sei, weil Gott jeden Menschen so liebt und annimmt, wie er ist (gegen Johannes 14, 23 u. a.). Hier hat sich die Idee eingenistet, wir könnten mit Gott in Beziehung leben, ohne dass dabei der Gehorsam gegenüber seinem Gesetz und seinen Maßstäben eine Rolle spielt. Wer so das Evangelium als Zentrum aus den Augen verliert, gerät theologisch und geistlich in eine Schiefelage. Wie bestimmend und einflussreich diese Feinde sind, lässt sich übrigens nicht zuletzt an manchen theologischen Diskussionen in unseren christlichen Kreisen ablesen. Zurecht wird da (auch vor dem realen Hintergrund notvoller persönlicher Erfahrungen) gegen eine ungesunde Gesetzlichkeit die Stimme erhoben. Wenn dann aber im Namen der Gnade ein immer weniger auf biblische

Maßstäbe fokussiertes christliches Leben als einzige Alternative präsentiert wird, ist das zwar unter Umständen progressiv, aber nicht mehr evangeliumsgemäß. Andere haben stärker die Gefahr des Relativismus im Blick und wollen der biblischen Wahrheit auch in ihrer ethischen, das alltägliche Leben prägenden Dimension zur Geltung verhelfen. Wenn dadurch aber Gehorsam gegenüber dem Gesetz sowie Moral und gute Werke unmerklich zum Fundament christlicher Identität mutieren, ist man auch hier einem der Feinde des Evangeliums auf den Leim gegangen. Für den einzelnen Christen wie für die Gemeinde als Ganzes gilt: Wenn es um das Evangelium geht, müssen wir uns vor zwei Feinden in Acht nehmen!

DIE KRAFT DES EVANGELIUMS

Die befreiende und herausfordernde Balance zwischen Gottes Heiligkeit und seiner Liebe kommt auch in einer weiteren prägnanten Aussage Kellers zum Ausdruck: »Ich bin so sündhaft und schlecht, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Und ich bin [in Christus] angenommener und geliebter, als ich je zu hoffen gewagt hätte.«³ Mit anderen Worten: Die Kraft des Evangeliums wirkt in zwei Richtungen. Einerseits führt mich das Evangelium zur Erkenntnis, dass ich angesichts der ehrfurchtgebietenden Heiligkeit Gottes sündiger bin, als ich es mir eingestehen will. Damit ist eine Haltung ausgeschlossen, die allzu leichtfertig die Bedeutung der Gebote Gottes für das christliche Leben relativiert. Andererseits macht mir das Evangelium bewusst, dass die Liebe Gottes weiterreicht, als ich es mir hätte erträumen können. Damit ist wiederum ausgeschlossen, dass ich meine Annahme bei Gott in gesetzlicher Weise von meinem Gehorsam abhängig mache.

Das Evangelium macht uns deutlich: Wir sind aus Gnade durch den Glauben und damit unabhängig von guten Werken und religiöser Leistung gerettet – um dann auf der Grundlage dieser bedingungslosen Annahme ein Leben zu führen, das Gott ehrt. Das Tun des göttlichen Willens ist eine natürliche Antwort auf das Gnadenhandeln Gottes. Es wird zum Ausdruck der Liebe und Dankbarkeit dem gegenüber, der sich selbst gegeben hat, um uns zu retten. So führt das »Umparken im Kopf« zu einer »Erneuerung im Herzen«. Gnade führt nicht zu Gesetzlosigkeit! Und Gehorsam ist nicht gleichbedeutend mit Gesetzlichkeit!



PROF. DR. PHILIPP BARHOLOMÄ

ist seit 2019 Professor für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Gemeindeaufbau an der Freien Theologischen Hochschule (FTH) Gießen.

² Timothy Keller, *Center Church Deutsch: Kirche in der Stadt*, Gießen: Brunnen, 32018, 42.

³ Keller, *Center Church Deutsch*, 59.



FEINDE DES EVANGELIUMS

DAS EVANGELIUM VERÄNDERT ALLES	FEIND #1: RELATIVISMUS BZW. GESETZLOSIGKEIT	DAS EVANGELIUM IM ZENTRUM	FEIND #2: MORALISMUS BZW. GESETZLICHKEIT
UNSER GOTTESBILD	Gott ist Liebe, er vergibt gern; kein Bewusstsein für Gottes Gesetz/Maßstäbe und seine Heiligkeit.	Gott ist heilig und gerecht und liebend zugleich. (Jesus erfüllt aus Liebe das Gesetz für uns und trägt unsere Sünde.) [Joh 3,16; 2Kor 5,21; 1Joh 4,9f]	Gott ist heilig und gerecht; wenig bis kein Bewusstsein für Gottes Liebe und Gnade.
UNSER SELBSTBILD	Mein Selbstbild bewegt sich zwischen zwei Polen. Wenn ich meinen eigenen Ansprüchen oder den Ansprüchen anderer gerecht werde, fühle ich mich selbstsicher, bin aber gleichzeitig stolz und hochmütig anderen Menschen gegenüber, die Fehler machen oder nicht so leistungsfähig sind wie ich. Wenn ich meinen eigenen Ansprüchen oder den Ansprüchen anderer nicht genüge, fühle ich mich gedemütigt und wertlos – ich fühle mich wie ein Versager und ziehe mich mit Minderwertigkeitskomplexen zurück.	Mein Selbstbild basiert nicht auf meinen moralischen Leistungen. In Christus bin ich (wie Luther es ausdrückte) gleichzeitig sündig und angenommen. Dies führt mich gleichzeitig zu einer tiefen Demut und Selbstsicherheit. Meine Identität und mein Selbstwert fokussieren sich auf Jesus. Ich bin aufgrund reiner Gnade gerettet, deshalb kann ich nicht hochmütig auf andere herabschauen, die etwas anderes glauben oder praktizieren als ich. Nur durch Gnade bin ich, was ich bin.	Mein Selbstbild bewegt sich zwischen zwei Polen. Wenn ich Gottes Ansprüchen gerecht werde, fühle ich mich selbstsicher, bin aber gleichzeitig stolz und hochmütig anderen Menschen gegenüber, die Fehler machen. Dann schaue ich auf Menschen (andere Christen) herab, die ich als weniger hingegen oder unmoralisch wahrnehme. Wenn ich Gottes Ansprüchen nicht genüge, fühle ich mich sündig und als Versager, verliere die Freude an Gott und seiner Gnade und ziehe mich mit Minderwertigkeitskomplexen zurück.
UMGANG MIT DER BIBEL UND GÖTTLICHEN GEBOTEN	Ich bin nur mir selbst gehorsam und mache, was ich will. Ich picke mir aus der Bibel heraus, was mir passt; was mir nicht passt, lehne ich ab.	Ich bin allein aus Gnade angenommen, deshalb bin ich gehorsam. Ich habe Freude an Gottes Wort.	Ich bin gehorsam, deshalb bin ich angenommen. Gottes Wort macht mir »Druck«.

REAKTION AUF NEGATIVE LEBENSUMSTÄNDE	Wenn die Umstände meines Lebens schlecht sind, dann leide ich ohne hoffnungsvolle Perspektive, weil ich Freude und Erfüllung komplett im Hier und Jetzt suche. Das führt entweder zu großer Bitterkeit und Verzweiflung oder zu stoischem Ertragen all dessen, was passiert.	Wenn die Umstände meines Lebens schlecht sind, habe ich zu kämpfen, aber ich weiß, dass Jesus meine Strafe getragen hat. Und während es sein kann, dass Gott Dinge zulässt, um an mir zu arbeiten, so weiß ich doch, dass mir seine väterliche Liebe inmitten dieser Bewährungsproben gilt.	Wenn die Umstände meines Lebens schlecht sind, bin ich wütend über Gott oder über mich selbst, da ich glaube, dass jeder der Gutes tut, auch ein komfortables Leben verdient hat.
UNSER ANTRIEB	Getrieben sein: Ich bin ständig auf der Suche nach dem, was mir Glück bringt.	Ich bin frei, mich voll für Gottes Sache einzusetzen, weil ich weiß, dass Er mein größtes Glück ist.	Kampf und Krampf: Ich versuche ständig noch besser und heiliger zu sein.
UNSERE IDENTITÄT	Ich bin jemand, weil ich beruflich Erfolg habe und angesehen bin ... meine Kinder gut geraten sind ... ich Geld habe	Ich habe meine Identität als unendlich geliebtes Kind meines himmlischen Vaters. [1Joh 3,1f]	Gott liebt mich, weil ich mich für ihn entschieden habe ... jeden Sonntag zur Gemeinde gehe ... jeden Tag in der Bibel lese ... regelmäßig für die Gemeinde spende
UNSEREN UMGANG MIT KRITIK	Wenn ich kritisiert werde, werde ich wütend oder bin am Boden zerstört. Denn entweder gehe ich davon aus, dass niemand überhaupt das Recht hat, mich für irgendetwas zu kritisieren oder mir fehlen die Ressourcen, die Kritik gesund aufzunehmen (dann zieht sie mich dauerhaft runter).	Wenn ich kritisiert werde, habe ich innerlich zu kämpfen, aber es ist nicht absolut notwendig, dass ich mich selbst für eine »gute Person« halte. Meine Identität liegt nicht in meiner Leistung oder Performance begründet, sondern in Gottes Liebe zu mir in Christus.	Wenn ich kritisiert werde, werde ich wütend oder bin am Boden zerstört. Denn es ist absolut notwendig, dass ich mich selbst für eine »gute Person« halte. Angriffe auf dieses Selbstbild müssen um jeden Preis abgewehrt werden.
UNSER WACHSTUM IM GLAUBEN	Keine Notwendigkeit für geistliches Wachstum. (»Ich bin okay, wie ich bin!«)	Durch Bekenntnis und Vertrauen. Ich bekenne meine Sünde. Ich schaue im Vertrauen auf Jesus. Gottes Kraft hilft mir, in meiner Schwäche mehr wie Jesus zu werden.	Mehr anstrengen, um Gottes Gebote zu halten. Jesus unterstützt mich dabei. Gottes Kraft hilft mir, aus meiner eigenen Kraft heraus zu leben. Vermeidung von »äußeren Sünden«. (Was macht einen »guten« Christen aus? Was denken andere?)
GEHORSAM	Kein Gehorsam. (»Ich mache, was ich will!«)	Gehorsam aus Liebe und Dankbarkeit. (»Weil er mich so sehr liebt und niemals verlässt, deshalb ...«) [Röm 6,17; 12,1]	Gehorsam aus Pflichtgefühl und innerem Druck.
DAS ZIEL UNSERES LEBENS	Ziel meines Lebens ist Selbstverwirklichung. Es geht um mich.	Ziel meines Lebens ist Gottes Ehre. Ich will zeigen, dass Jesus meiner Nachfolge würdig ist.	Ich muss mich selbst als würdiger Nachfolger Jesu erweisen. Es geht um meine Ehre.
FAZIT	Sünde und Gnade werden zu oberflächlich gesehen. Keine Liebe zu Gott und Menschen. Selbstgerechtigkeit. Vermeiden von Jesus als Erretter. Leben aus eigener Kraft. Freude und Leidenschaft fehlt. ICH im Zentrum.	Jesus im Zentrum [Offb 5,6] Jesus musste für uns sterben – so schlecht sind wir; Jesus wollte für uns sterben – so geliebt sind wir. [Kol 2,9; Hebr 12,1-3] Leben aus der geschenkten Gerechtigkeit durch Christus Jesus als Retter. Freude und Dankbarkeit [Röm 14,17; Phil.4,4-7]	Sünde und Gnade werden zu oberflächlich gesehen. Keine Liebe zu Gott und Menschen. Selbstgerechtigkeit. Vermeiden von Jesus als Erretter. Leben aus eigener Kraft. Freude und Leidenschaft fehlt. ICH im Zentrum.

Quellen: er-lebt Landau, Keller: Center Church, Keller: Gospel in Life, Puls Kirche Schweinfurt

Gnade, die verändert



oft erscheint es uns wenig intuitiv und doch ist es wahr. Es ist das Evangelium der Gnade Gottes, das unseren Charakter (unser Fühlen, Denken und Handeln) tiefgreifend verändert.

Es ist Gottes Güte, die uns zur Umkehr führt (Römer 2,4) und Veränderungsprozesse in unserem Leben anstößt. Paulus benennt in Titus 2,11-12 das göttliche Gnadenhandeln

in Christus als das ultimative Mittel, um uns Jesus mehr und mehr ähnlich zu machen: »Denn in Christus ist Gottes Gnade sichtbar geworden – die Gnade, die allen Menschen Rettung bringt. Sie erzieht uns dazu, uns von aller Gottlosigkeit und von den Begierden dieser Welt abzuwenden. Stattdessen wollen wir solange wir hier auf der Erde sind, verantwortungsbewusst handeln, uns nach Gottes Willen richten und so leben, dass Gott geehrt wird.« Wer in dieser Weise »erzogen« werden will, braucht



mehr (nicht weniger!) Gnade. Titus sollte begreifen, dass nur das Evangelium der Gnade Gottes die Kraft hat, die ihm anvertrauten (und sogar sprichwörtlich »unmoralischen«!) Bewohner Kretas zu einem gottgefälligen, heiligen Leben zu befähigen. Dasselbe »Hilfsmittel« gibt Petrus seinen Leuten an die Hand, bevor er sie auffordert, »ein durch und durch

**DIE QUALITÄT UNSERES
LEBENS MIT CHRISTUS
STEIGT DORT, WO WIR
DANKBAR-LIEBEVOLL AUF
GOTTES GNADE REAGIEREN.**

geheiligt Leben [zu] führen«. Er fokussiert sie neu auf das Evangelium von Jesus und schreibt: »Richtet euch daher ganz auf Jesus Christus aus (...) und setzt eure Hoffnung völlig auf die Gnade« (1. Petrus 1,13-15). Keine Frage: Biblische Gebote sind unersetzliche Hinweise auf den Willen Gottes, dem wir gehorsam sein sollten.¹ Allerdings finden geistliche Veränderungsprozesse nicht in erster Linie dort statt, wo Gläubige sich wiederholt mit der Härte des göttlichen Gesetzes (also vor allem mit Regeln und Forderungen) konfrontiert sehen. Das führt meist bestenfalls zu kurzfristigen, äußerlich-oberflächlichen Verhaltensänderungen und einer freudlosen Gesetzlichkeit, nicht aber zu einer anhaltenden Erneuerung des Herzens und freudigen Jesus-Nachfolge (vgl. dazu Matthäus 23 u.a.). Die Qualität unseres Lebens mit Christus steigt dort, wo wir dankbar-liebevoll auf Gottes Gnade reagieren.

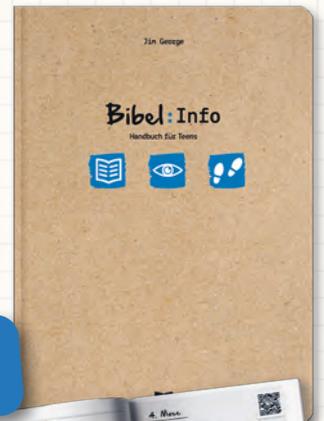
¹ Vgl. auch oben den Artikel »Das Evangelium – Zwischen Gesetzlichkeit und Gesetzlosigkeit«.

Jim George

Bibel:Info Handbuch für Teens

Broschiert, 256 Seiten,
Format: DIN A5
ArtNr: 682054

EUR 14,95



Read it!
Starter



Lothar Jung

Read it! Starter

Broschiert, 120 Seiten, DIN A5
ArtNr: 682050

EUR 5,95



L. Jung, R. Dittus (Hrsg)

Read it! Paket

AT und NT

Format: DIN A5
ArtNr: 682018_P

**Paketpreis
EUR 14,-**

Überall im Buchhandel oder direkt bestellen:



rigatio Stiftung gmbH
Carl-Benz-Straße 2
57299 Burbach
rigatio.com



**JE MEHR ICH ERFASST BIN
VON DIESEM EVANGELIUM,
DESTO MEHR WIRD MEIN
HERZ IM SINNE GOTTES
GEFORMT.**

ERFAHRUNGEN MIT DER GNADE

Genau diese biblische Dynamik beschreibt der Ex-Sklavenhändler John Newton in seinem berühmten Lied »Amazing Grace« (gedichtet 1772): »'Twas grace that taught my heart to fear and grace my fears relieved«. Wer wie Newton immer mehr lernen will, Gott in Ehrfurcht zu begegnen und nach Gottes Willen zu leben, der braucht eine tiefe Begegnung mit dem Evangelium der Gnade.

Vor einigen Jahren begann ich selbst, dieses Veränderungspotential des Evangeliums auf einer tiefen Ebene zu begreifen. Damals saß ein junger Mann in meinem Büro. Aufgewachsen in einer christlichen Gemeinde, erzählte er mir sichtlich bewegt seine Geschichte. Sein Vater war schwerster Alkoholiker. Er hatte die Familie im Stich gelassen, als der junge Mann noch ein kleines Kind gewesen war. Inzwischen – vom jahrzehntelangen Alkoholkonsum stark gezeichnet – war nicht abzusehen, wie lange der Vater noch leben würde. Der junge Mann bekannte mir in aller Offenheit: »All die Jahre habe ich meinen Vater zwar nicht gehasst, aber ich habe ihn voller Selbstgerechtigkeit verachtet und mich für ihn geschämt.« Nur mühsam konnte er die Tränen unterdrücken. Seine Worte haben sich mir tief eingebrannt: »Die ganze Zeit wusste ich, dass Gott möchte, dass ich meinen Nächsten, ja sogar meine Feinde, liebe – also auch meinen Va-

ter. Die Maßstäbe Gottes waren mir bekannt – aber ich konnte sie nicht leben.« Erst in den zurückliegenden Monaten hatte er angefangen, das Evangelium tiefer zu verstehen und die Gnade Gottes wirklich zu erfassen. Und das veränderte sein Herz. Schließlich sagte er mit gebrochener Stimme: »Ich bin vor Gott zusammengebrochen und habe zu ihm gesagt: ›Wenn du, Herr, angesichts meiner Sünde so gnädig zu mir bist, wie kann ich dann nicht gnädig mit meinem Vater umgehen? Wenn du mir vergibst, wie kann ich ihm dann nicht vergeben?‹ Ich weiß nicht, wieviel Zeit wir noch haben – aber ich will meinem Vater von jetzt an ein liebevoller Sohn sein.« Ich wurde Zeuge der verändernden Kraft der Gnade. Es war einer der prägendsten Momente meines Dienstes als Pastor.

Wer die Tiefe seiner eigenen Sündhaftigkeit erkennt (im Sinne von: »Ich bin so sündhaft und schlecht, wie ich es nie für möglich gehalten hätte.«) und auf diesem dunklen Hintergrund den unerschöpflichen Reichtum der Gnade immer wieder persönlich erstrahlen sieht, der kann kaum unverändert bleiben (vgl. Römer 12,1-2; 2. Korinther 3,18; 5,14-15 u.v.a.). Solch existentielle Gnadenerfahrung (im Sinne von: »Und ich bin [in Christus] angenommener und geliebter, als ich je zu hoffen gewagt hätte.«) führt zu einem veränderten Leben. Je mehr ich erfasst bin von diesem Evange-

lium, desto mehr wird mein Herz (und damit mein Charakter) im Sinne Gottes geformt.

Genau diese Erfahrung hat auch der berühmte Prediger Charles Spurgeon gemacht:

»Als ich Gott noch als Tyrannen betrachtete, hielt ich meine Sünde für eine Bagatelle; aber als ich ihn als Vater kennenlernte, trauerte ich darüber, dass ich mich überhaupt jemals gegen ihn aufgelehnt hatte. Wenn ich das Gefühl hatte, Gott [und sein Gesetz] seien hart, da fand ich es einfach zu sündigen; aber wenn ich vor Augen hatte, wie freundlich, gütig und überfließend barmherzig Gott ist, da schlug ich mir an die Brust und dachte: ‚Wie konnte ich nur jemals gegen den rebellieren, der mich so sehr geliebt hat und mein Bestes will?‹«²

Je stärker du von dieser überfließend barmherzigen Gnade Gottes in Jesus Christus ergriffen und begeistert wirst, desto umfassender wird die Veränderung deines Herzens sein. Denn das Evangelium verändert alles.



PROF. DR. PHILIPP BARHOLOMÄ

ist seit 2019 Professor für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Gemeindeaufbau an der Freien Theologischen Hochschule (FTH) Gießen.

² Charles H. Spurgeon, »Repentance after Conversion« [Sermon No. 2419], in: *The Metropolitan Tabernacle Pulpit*, Bd. 41, London 1895, zitiert bei Bryan Chapell, *Holiness by Grace: Delighting in the Joy That Is Our Strength*, Wheaton 2001, 108 (Übersetzung durch den Autor).

JESUS auf die Straße bringen.

Wir wollen mit dir, deinem KidsTreff,
deiner Jugendgruppe, deiner Gemeinde
**gemeinsam unser Leben und
unseren Glauben teilen.**

Mehr gibt es auf www.life-is-more.de
oder meldet euch z.B. für einen
unverbindlichen Infoabend direkt bei uns:



Torsten Wittenburg
t.wittenburg@life-is-more.de



Carina Schöning
c.schoening@life-is-more.de



ANZEIGE

BIBELSCHULE BRECKERFELD IST...

- **Horizontenerweiterung**
- **Charakterbildung**
- **Leidenschaft für Mission**
- **Gottes Plan entdecken**
- **Jesus im Zentrum**
- **Lebensschule**



WERTVOLLSTE LEBENSZEIT!



Infos gibt's hier:

 **BIBEL-CENTER.DE**

ANZEIGE

Hohegrete – der ideale Ort für Gruppen und Einzelgäste

Ferien, Freizeiten, Konferenzen,  Bibelwochen, Tagungen, Urlaub



Luftaufnahme



Speisesaal



Gruppenraum



Sport- und Mehrzweckhalle

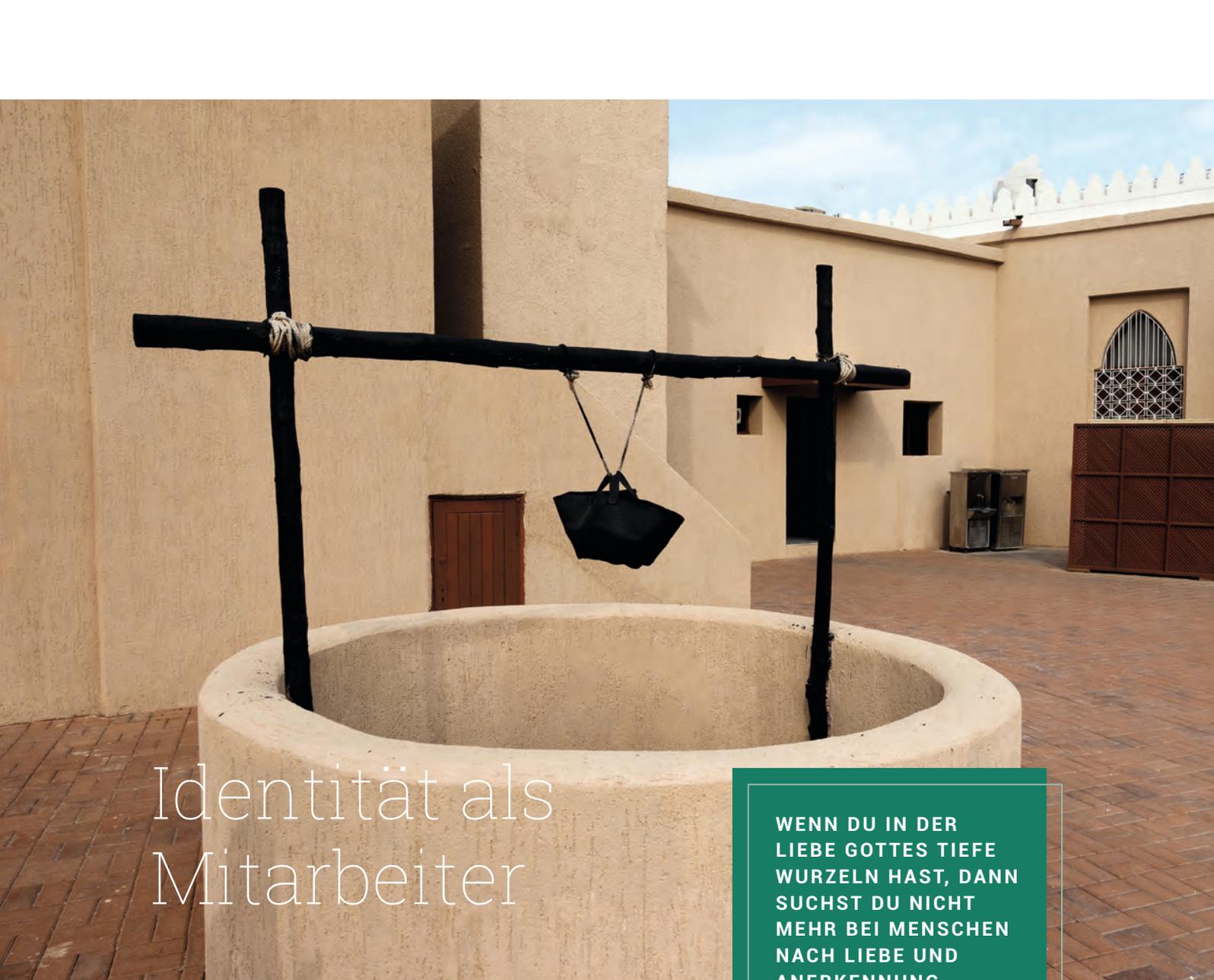


Rasenplatz



Bis zu 300 Personen

Konferenz- und Freizeitstätte • Bibel- und Erholungsheim Hohegrete • 57589 Pracht/Westerwald-Sieg
Telefon: 02682 / 9528-0 • Internet: www.haus-hohegrete.de • E-Mail: info@haus-hohegrete.de



Identität als Mitarbeiter

WENN DU IN DER
LIEBE GOTTES TIEFE
WURZELN HAST, DANN
SUCHST DU NICHT
MEHR BEI MENSCHEN
NACH LIEBE UND
ANERKENNUNG.

M

Madonna gilt als ein absoluter Superstar. Immerhin ist sie (laut Google) Sängerin, Songschreiberin, Schauspielerin, Autorin, Regisseurin, Produzentin und Designerin. »Wow!«, denkst du dir. So

viele Begabungen! So viel Erfolg! So eine tolle Frau hat bestimmt keine Probleme mit ihrer Identität. In der Zeitschrift »Vogue« gestand sie aber: »Mein Antrieb im Leben erwächst aus meiner Angst, mittelmäßig zu sein. Diese Angst treibt mich immer voran. Ich überwinde einen Anflug davon und entdecke, dass ich etwas Besonderes bin, aber dann fühle ich mich wieder mittelmäßig und uninteressant, und ich muss etwas Neues machen. Ich bin zwar jemand geworden, aber ich muss mir immer noch beweisen, dass ich jemand bin. Dieser Kampf war noch nie zu Ende und wird es vermutlich auch nie sein.«

Wie geht es dir damit? Kennst du diesen Kampf? Es ist gefährlich, deine Identität auf das zu bauen, was du leistest.

Wie anders ist es, deine Identität aus dem Evangelium zu beziehen. Dann setzt du alles auf das, was Jesus für dich »geleistet« hat. Dann kannst du auf **ihn** schauen und musst nicht ständig mit **dir** beschäftigt sein. Wie befreiend!

In den anderen Beiträgen dieser Zeitschrift hast du (hoffentlich) schon gestaunt über die Tiefe des Evangeliums. Aus meinem eigenen Leben weiß ich nur zu gut: Ich kann das alles wissen, ohne dass es Auswirkungen auf mein Leben hat. Meine 40 Jahre in der Nachfolge Jesu waren nicht immer eine Erfolgsstory. Vor vielen Jahren ist bei mir aber endlich das Evangelium »vom Kopf ins Herz gerutscht«. Von einigen Auswirkungen will ich jetzt erzählen.



ICH MUSS NICHT BEI MENSCHEN NACH LIEBE UND ANERKENNUNG SUCHE

Je besser ich das Evangelium verstanden habe, und wie sehr ich von Gott geliebt bin (ohne perfekt zu sein!), desto weniger wurde ich von Menschen abhängig. Das hat mich sehr befreit.

Der englische Bibellehrer Major Ian Thomas bemerkte einmal dazu: »Erst, wenn man sich ganz auf das Leben Christi verlässt, ist man völlig frei von der Verunsicherung über sich selbst, durch die man im einen Moment ein arroganter, vorlauter Angeber ist und im nächsten seinem Selbstmitleid zum Opfer fällt. Beides bedeutet ja, dass man in der Angst gefangen ist, was andere von einem denken.«

Wenn du in der Liebe Gottes tiefe Wurzeln hast, dann suchst du nicht mehr bei Menschen nach Liebe und Anerkennung. Dann genügt es dir, dass Gott dich liebt. Bekommst du zusätzlich von Menschen Liebe und Anerkennung, vielleicht auch für deinen Dienst für Gott, dann freust du dich darüber und dankst Gott dafür.

Der Herr Jesus bringt es mal so auf den Punkt: »Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt, denn bei euch will ja nur einer vom anderen Anerkennung bekommen. Nur die Anerkennung bei dem einen wahren Gott sucht ihr nicht« (Johannes 5,44).

Im Evangelium schenkt Gott uns diese »Anerkennung«. Ist es nicht an der Zeit, sich genau danach auszustrecken?

ICH KANN VOR MENSCHEN OFFEN SEIN

Wie oft habe ich gestaunt über die »Frau am Jakobsbrunnen« in Johannes 4. Diese Frau hat sich nach echtem Leben gesehnt, ist aber immer wieder bei Männern »gelandet«, die sie vermutlich enttäuscht haben. Dann trifft sie den einen Mann, der den Unterschied in ihrem Leben macht, nämlich Jesus. Die Begegnung mit ihm stellt ihr Leben auf den Kopf. Lesen wir doch, was sie macht, nachdem sie Jesus als Messias erkannt hat: »Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, ging in den Ort zurück und sagte zu den Leuten: ›Kommt mit, ich habe einen Fremden getroffen, der mir alles auf den Kopf zugesagt hat, was ich getan habe! Ob er wohl der Messias ist?‹ Da machten sich die Leute aus dem Ort auf den Weg zu Jesus« (Johannes 4,28).

Diese Offenheit, mit der die Frau plötzlich auf die Leute in ihrem Dorf zugeht, ist bemerkenswert. Sie hatte wohl verstanden, dass Jesus ihre Schuld nur aufgedeckt hatte, um sie zuzudecken. Auch das bedeutet Evangelium. Ich kann zu meiner Schuld stehen, weil Jesus sie zudecken will. Das hat den Unterschied bei ihr gemacht. Sie musste anderen nichts mehr vormachen. Wie ist das bei dir?

ICH KANN MEINE LEBENSUMSTÄNDE AUS GOTTES HAND NEHMEN

Kommen dir Zweifel an der Liebe Gottes, wenn die Dinge anders laufen als du möchtest? Etliche Menschen haben »die Sache mit Jesus« hingeworfen, als sie durch große Schwierigkeiten gingen. Wenn das Evangelium deine Lebensgrundlage ist, dann glaubst du mit ganzem Herzen, was wir in Römer 8,31-39 lesen. Paulus zieht am Ende das Fazit, dass uns nichts, aber auch gar nichts, »von der Liebe Gottes trennen kann, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, unserem Herrn« (Römer 8,39b).

Als meine Frau vor einem Jahr völlig unerwartet starb, musste ich diese Worte neu buchstabieren. Großartig war, sie als real zu erleben. Trotz dieses schweren »Schicksalsschlags« konnte ich ruhen in der unerschöpflichen Liebe Gottes, die uns im Evangelium gezeigt wird.

Aus dem Evangelium heraus zu leben ist befreiend. **Die größte Freiheit besteht darin, diese unfassbare Liebe Gottes zu erwidern.** Dann lieben wir Gott und unseren Nächsten. Genau darum geht es Gott.



WOLFGANG SEIT

ist Gemeindefereferent und lebt in Bad Kissingen.

AUS LIEBE GANZ FÜR JESUS LEBEN



Beide begegnen mir immer wieder. Die einen sind extrem hyperaktiv. Immer am Arbeiten. Total

überengagiert. Aber so richtig fröhlich wirken sie dabei nicht. Warum ich das denke? Wegen der gerunzelten Stirn und der geschwellenen Ader am Hals.

Dann gibt es die anderen: Sehr passiv. Ziehen sich zurück, sind schon mit Jesus unterwegs, bringen auch ihre Bibel mit in den Gottesdienst, aber für Gott Gas geben ist nicht drin, weil sie damit beschäftigt sind, sich um ihre Goldfische zu kümmern. Nix gegen Goldfische.

Hyperaktiv oder verschlafen – beides ist unattraktiv. Und ungesund. Immer am Rand des Burnouts oder kurz vor dem Wegdösen. Beides will ich nicht. Wie können wir mit maximaler Motivation auf gesunde Art und Weise für Jesus leben und Reich Gottes mitgestalten? Wie kann ich Vollgas-Feuer-und-Flamme-mäßig brennen für Jesus, ohne in Flammen aufzugehen?

WIE GESUNDE HINGABE FUNKTIONIEREN KÖNNTE

Paulus versucht uns zu zeigen, wie das funktionieren könnte: »Ich habe euch vor Augen geführt, wie groß Gottes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellt...« (NGÜ, Römer 12,1).



Paulus erklärt: »Ich habe euch in den ersten elf Kapiteln des Römerbriefs ausführlich gezeigt, wie genial Gottes Rettungsplan ist, wie krass seine unverdiente Annahme. Wenn ihr wirklich versteht, wie sehr Gott euch liebt, dann gibt es keine sinnvollere Alternative, als mit Haut und Haaren für Gott zu leben.«

Woher kommt also Motivation für das Reich Gottes? Woher gesunde Hingabe? Direkt aus der Liebe Gottes. Es ist eigentlich einfach: Die Liebe von Jesus entfacht deine Hingabe für Jesus.

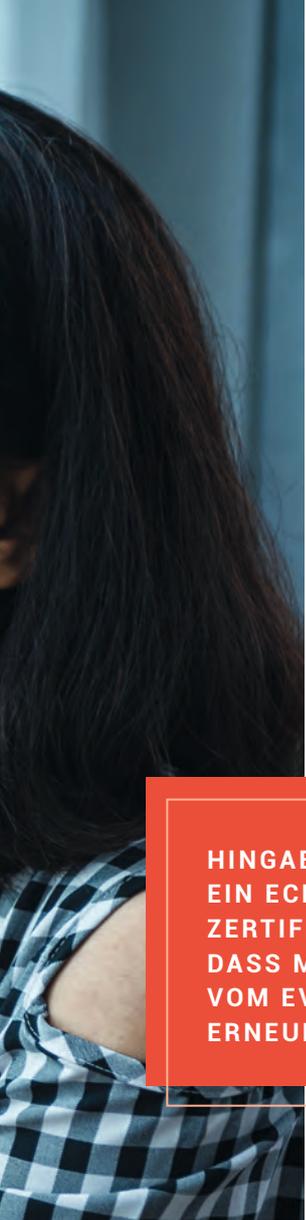
Wenn wir das Leben von Paulus beobachten, dann scheint das genauso der Fall gewesen zu sein. Im Korintherbrief beschreibt er: Bei allem ist

die Liebe von Christus mein Antrieb (2. Korinther 5,14). Bei allem. Paulus hat es trainiert und gelernt, falsche Antriebe auszutauschen. Er hat seine Motive immer wieder überprüft und falsche durch die Liebe Jesu´ ersetzt.

DAS EVANGELIUM NACH JAKOBUS

Vielleicht ist das auch das Evangelium nach Jakobus. Jakobus, Jesu´ Bruder, spricht viel davon, was es heißt lebendig zu glauben. Er beschreibt es so: »Genauso ist es mit dem Glauben: Wenn er keine Taten vorzuweisen hat, ist er tot; er ist tot, weil er ohne Auswirkungen bleibt.« (NGÜ; Jakobus 2,17).

Jakobus spricht von den Auswirkungen des Evangeliums. Wenn ich



**HINGABE IST WIE
EIN ECHTHEITS-
ZERTIFIKAT DAFÜR,
DASS MEIN LEBEN
VOM EVANGELIUM
ERNEUERT IST.**

das Evangelium angenommen habe und die gute Botschaft mein Leben durchdringt, wird es nicht ohne Auswirkungen bleiben. Vielmehr wird das mich dazu bringen meinen Glauben zu leben. Das Evangelium hat Auswirkungen auf die Art und Weise, wie ich liebe. Wie ich mit Konflikten umgehe. Wie ich rede. Wie ich bete. Wie ich mit Gottes Wort umgehe. Genau das zeigt Jakobus in seinem Brief.

Hingabe ist wie ein Echtheitszertifikat dafür, dass mein Leben vom Evangelium erneuert ist.

Wenn ich die Liebe Jesu´ mehr und mehr begreife und sie mein Herz ergreift, resultiert daraus automatisch Hingabe für Jesus.

JESUS DENKT GENAU SO

Jesus erlebte mal eine Situation, in der das Prinzip greifbar wird. Er ist zu einem schicken Essen bei einem Pharisäer eingeladen, als eine Frau, die in der Stadt als Prostituierte bekannt war, die Gesellschaft sprengt. Sie beugt sich über Jesu´ Füße, fängt an zu weinen, wäscht ihm die Füße

mit ihren Tränen und schüttet eine Flasche hyperwertvolles Parfüm über die Füße von Jesus. Bizarre Situation. Dem Gastgeber geht das Verhalten der Frau vom Strich gegen den Strich. Jesus nicht. Er weiß woher ihre Hingabe kommt. »Ich kann dir sagen, woher das kommt. Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben worden, darum hat sie mir viel Liebe erwiesen. Wem aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig.« (NGÜ; Lukas 7,47) Da ist es wieder. Dein Bewusstsein für Gottes Liebe, Gnade, Vergebung bewirkt in dir den Wunsch, dein Leben mehr und mehr für Gott zu geben. Weil ich weiß, dass Jesus alles für mich gegeben hat, will ich alles für Jesus geben.

Also: Meine Hingabe ist eine direkte Folge aus meinem Verständnis des Evangeliums. Je mehr du die Liebe Jesu´ verstehst, sie dein Herz überflutet und dir im Alltag vor Augen steht, desto mehr wirst du bereit sein, ganz für Gott zu leben. Wichtig ist: **Du *musst nicht, damit Gott dich liebt, sondern du *willst, weil Gott dich liebt.**** Dass er dich liebt ist sowieso geklärt. Je mehr das Evangelium dich prägt, desto weniger wirst du dich fragen »Was ist für mich drin?« oder Zwang erleben »Ich muss ja von meinem Geld etwas abgeben«. Jesu Liebe wird dich dazu führen, dass du erkennst: es gibt nichts Sinnvolleres und Schöneres, als ein Leben zur Ehre Gottes zu verwenden.

Also: Wie würde eine Person leben, die immer tiefer versteht, dass Jesus sie bedingungslos liebt? Diese Person würde aus Liebe ganz für Gott leben. Immer mehr.



LUKAS HERBST

ist Jugendreferent und lebt mit seiner Familie in der Nähe von Schweinfurt.



DAS EVANGELIUM IN JEDER PREDIGT

»So wie Jesus zwischen
zwei Verbrechern gekreuzigt
wurde, wird das Evangelium auf
ewig zwischen zwei Irrtümern
gekreuzigt.«

TERTULLIAN

Predigen für Christen und Nichtchristen



roße Teile der modernen Gemeindegrowthsliteratur (also der aus dem sog. »Church Growth Movement« stammenden Literatur)¹ setzen voraus, dass wir nicht gleichzeitig Christen und

Nichtchristen dienen können.²

Dieser Ansicht nach sind »evangelistische« Inputs auf Nichtchristen zugeschnitten, aber sie langweilen Christen. Und »Lehr«-Inputs sprechen Christen an, aber sie verwirren und langweilen Nichtchristen oder stoßen sie vor den Kopf. Das bedeutet, dass eine Gemeinde sich möglicherweise für eine von beiden Strategien entscheiden muss. Infolge dessen kann sie sowohl in ihrer Treue zur Bibel als auch in ihrer Reichweite eingeschränkt sein.



¹ Anmerkung der Übersetzerin

² Siehe auch Timothy Keller, »Evangelistic Worship« (2001), www.gospelinlife.com

Manche Gemeinden haben versucht, dieses Problem durch besondere »Gästegottesdienste« zu lösen. Die werden zu einem anderen Zeitpunkt abgehalten, als die auf Jüngerschaft ausgerichteten Gottesdienste. Doch bei dieser Herangehensweise sind Probleme nicht ausgeblieben: Viele Suchende bleiben in den Sucher-Gottesdiensten hängen und werden daher nie mit herausfordernderem Material versorgt. Und da die Mehrheit der Teilnehmenden bei Sucher-Gottesdiensten normalerweise Christen sind, bleiben die Gläubigen in einem vereinfachten Christentum stecken.

Ich glaube, dass das Problem theologischer und nicht methodischer Natur ist. Tatsächlich ist es unmöglich, Christen und Nichtchristen auf einheitliche Weise zu vereinen. Das gelingt nur, wenn der Prediger folgendes versteht: Menschen werden nicht nur durch das Evangelium gerechtfertigt – sie werden auch durch das Evangelium geheiligt. Das Evangelium wird typischerweise als das Einmaleins der christlichen Lehre behandelt oder als die minimale Wahrheit, die notwendig ist, um gerettet zu werden. Für Wachstum im christlichen Lebenswandel hingegen verlässt man sich auf »fortgeschrittenere« biblische Prinzipien. Wenn das wirklich der Fall wäre, dann könnten wir uns wahrhaftig nicht gleichzeitig auf Evangelisation und geistliche Reife konzentrieren. Martin Luther begriff, dass das Evangelium nicht nur der Weg ist, auf dem wir Rettung empfangen. Es ist auch der Weg, auf dem wir in jeder Phase des christlichen Lebenswandels Fortschritte machen. Aus diesem Grund lautete die erste von Luthers 95 Thesen: »[D]as ganze Leben der Glaubenden [ist] Buße.«

Jonathan Edwards argumentiert in seinen *Religious Affections* (auf dt. erschienen unter dem Titel: *Sind religiöse Gefühle zuverlässige Anzeichen für wahren Glauben?* (Die Puritaner, Band 13), Waldems: 3L Verlag, 2012.) dafür, dass Glaube und Verhalten untrennbar miteinander verbunden sind und dass jegliches Versagen eines Christen eine Folge von Unglauben ist. Das Gegenmittel für Unglauben besteht darin, das Evangelium neu zu hören.

Eine Predigt dient demzufolge nicht *entweder* der Evangelisation *oder* der Erbauung, da wir alle dasselbe zugrundeliegende Problem haben. Sie kann für Nichtchristen aufschlussreich sein, selbst wenn sie zuerst an Christen adressiert ist. Das geschieht, wenn sie in der Auslegung und Anwendung christuszentriert ist. Indem sie darauf ausgerichtet ist, den systematischen Unglauben des menschlichen Herzens zu zerlegen, das Evangelium neu zu erzählen und gegen den Unglauben anzuwenden.



**MENSCHEN WERDEN NICHT
NUR DURCH DAS EVANGELIUM
GERECHTFERTIGT – SIE
WERDEN AUCH DURCH DAS
EVANGELIUM GEHEILIGT.**

AUSGESTALTEN

Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Leute jeder Form von Wahrheit gegenüber skeptisch gesonnen sind. Frühere Zeiten akzeptierten offenbarte Wahrheit oder sie achteten Vernunft und wissenschaftliche Wahrheit. Heute können viele Leute nicht einfach den christlichen Glauben annehmen. Sie müssen sehen, wie er »funktioniert«, wie er sich im Leben zeigt.

Das hat Auswirkungen auf uns alle. Es ist wichtig, zu hören, wie der Prediger regelmäßig gewinnend und intelligent mit den Problemen von Nichtgläubigen umgeht. Das hilft Christen dabei, sich mit ihren eigenen Zweifeln auseinanderzusetzen. Außerdem ist es ein hervorragendes »Training« dafür, selbst ihren Glauben zu teilen.

In ähnlicher Weise können Nichtchristen sehen, wie der christliche Glaube in Alltagssituationen funktioniert, während der Prediger Gläubige anspricht. Wenn du beispielsweise eine Predigt zum Thema Materialismus hältst und du das Evangelium direkt auf den Materialismus bei Christen anwendest, ist das auch für Nichtchristen nützlich. Viele Zuhörer werden dazu neigen, Glaubensentscheidungen auf der Basis von pragmatischen Gründen zu treffen. Sie prüfen den Glauben nicht auf intellektuelle Weise. Es ist wahrscheinlicher, dass sie im Verlauf eines langen Prozesses von Mini-Entscheidungen eine verbindliche Glaubensentscheidung treffen. Sie »probieren den Glauben an« und schauen, wie er mit echten Problemen umgeht.

METHODEN FÜR DIE PREDIGT ZU SÄKULAREN MENSCHEN

Einige praktische Tipps fürs Predigen:

+ Löse alle Probleme mithilfe des Evangeliums. Auf diese Weise hören Nichtgläubige das Evangelium jede Woche. Und Gläubige erleben, wie ihre Angelegenheiten und Probleme mit der Schönheit des Evangeliums behandelt werden.

+ Nimm dich davor in Acht, Dinge vorzusetzen. Unterstelle nicht, dass alle Leute mit denselben Voraussetzungen kommen. Ermahne nicht zu Punkt D, wenn dieser auf A, B und C basiert, ohne dabei auf A, B und C einzugehen. Schaffe ständig die Voraussetzungen durch Aussagen über die Autorität der Bibel oder die Gründe dafür, dass wir glauben.

+ Betreibe Apologetik. Versuche, einen der drei oder vier Predigtunkte Nichtgläubigen zu widmen. Behalte eine Liste im Kopf, was die weitverbreitetsten Einwände gegen das Christentum sind. Meistens hat der Predigttext eine Basis dafür, wie man diese Einwände ansprechen kann.

+ Zeige Anwendungen für beide Gruppen auf. Wenn du Predigtanwendungen aufzeigst, sprich sowohl Nichtchristen als auch Christen an – fast als würdest du in einen Dialog mit ihnen treten. Zum Beispiel: »Falls du dich schon verbindlich für Christus entschieden hast, denkst du möglicherweise Folgendes. Aber der Text geht auf diese Angst ein.« Oder: »Falls du kein Christ bist oder dir nicht sicher bist,

was du glaubst, dann wirst du sicherlich denken, dass das engstirnig ist. Aber der Text behandelt genau dieses Thema.«

+ Sei authentisch. Insbesondere junge, weltgewandte Menschen sind sensibel für alles, was nach Tricks oder schillerndem, publikumswirksamem Auftreten riecht. Hüte dich vor Predigten oder irgendetwas im Gottesdienst, das zu geschliffen, kontrolliert oder »vom Band« wirkt.

+ Nimm befremdlichen Sprachgebrauch wahr. Säkulare Zuhörer werden abschalten, wenn sie hören, wie der Prediger nicht geschlechterneutrale Sprache verwendet, zynische Bemerkungen über andere Religionen macht oder religiöses Kauderwelsch – also Sprache, die nur Christen verstehen – verwendet.

+ Erwarte und respektiere Zweifel. Behandle die Zweifel von Menschen am christlichen Glauben immer mit Respekt. Hüte dich davor, jemals den Eindruck zu vermitteln, das Christentum sei frei von Zweifeln oder nur dumme Leute würden an seiner Wahrheit zweifeln. Es ist wichtig, die Anwesenheit von Zweiflern anzuerkennen, also im Grunde genommen zu sagen: »Ich weiß, dass diese christliche Lehre ungeheuerlich klingt.«

+ Sprich die größere Ortsgemeinschaft an. Bedenke in deinem Verhalten und Predigen die Bedürfnisse und Sorgen der größeren Ortsgemeinschaft, nicht nur diejenigen der christlichen Gemeinschaft. Zeige, wie die Gnade des

dreieinigen Gottes den Armen und Außenseitern Gunst erweist. Feiere gerechte und barmherzige Taten und Zusammenhalt unter den Bürgern der Ortsgemeinschaft.

+ Verwende Bezüge zur Kultur. Menschen aus Manhattan kennen die Bibel wenig und vertrauen ihr nicht besonders. Deshalb ist es für mich wichtig, ihre kulturellen Bezüge zu kennen, zu wissen, was sie lesen, und die Fragen, die sie stellen, mithilfe der Bibel zu beantworten. Ich belege und stütze meine Punkte großzügig mit bestätigenden Meinungen aus eben den Büchern und Zeitschriften, die New Yorker lesen. Oft kann ich ihnen zeigen, dass die Bibel diese Themen angesprochen hat, lange bevor die zeitgenössische Quelle das tat.

+ Lies über das ganze Spektrum verteilt. Wenn man nur eine Sicht auf ein Thema liest, neigt man dazu, sich naiv und zu selbstbewusst auszudrücken. Wenn man eine zweite, entgegengesetzte Meinung liest, die die erste Ansicht zerlegt, wird man zynisch und entmutigt. Aber wenn man das ganze Spektrum mit vier oder fünf verschiedenen Perspektiven liest, findet man seine eigene Ansicht und Stimme. Außerdem bekommt man oft kreative Ideen. Ich lese regelmäßig verschiedene Standpunkte und stelle mir vor, wie sich eine Unterhaltung mit dem Verfasser über den christlichen Glauben wohl anhören könnte.

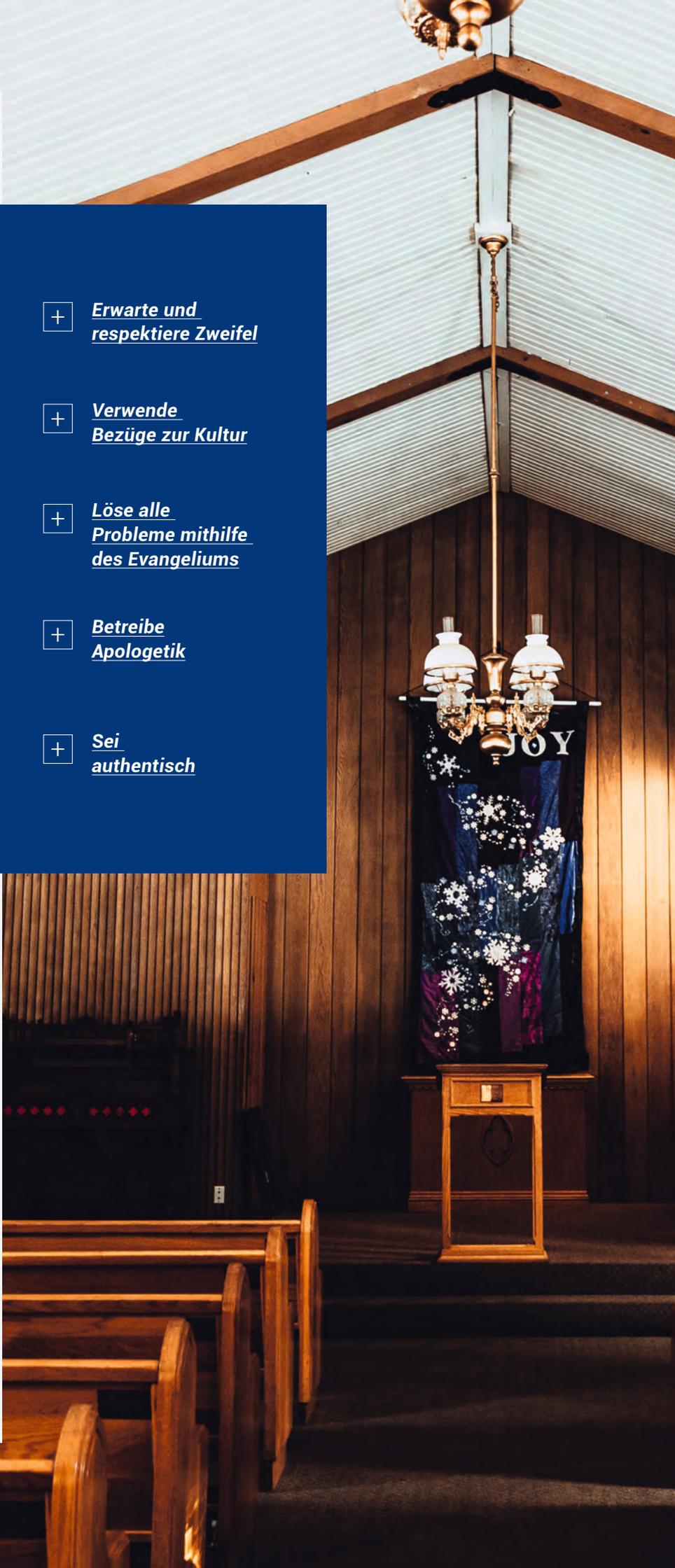
- + Nimm befremdlichen Sprachgebrauch wahr
- + Erwarte und respektiere Zweifel
- + Sprich die größere Ortsgemeinschaft an
- + Verwende Bezüge zur Kultur
- + Lies über das ganze Spektrum verteilt
- + Löse alle Probleme mithilfe des Evangeliums
- + Nimm dich davor in Acht, Dinge vorauszusetzen
- + Betreibe Apologetik
- + Zeige Anwendungen für beide Gruppen auf
- + Sei authentisch



DR. TIMOTHY KELLER

Copyright © 2005 by Timothy Keller,
© 2011 by Redeemer City to City. Dieser
Artikel wurde basierend auf einem
Leiterschaftsseminar im Jahr 2005
angepasst

Abdruck mit freundlicher Genehmigung



Die gute Botschaft aus jedem Text





Die gute Botschaft von Jesus dem Sohn Gottes weiterzusagen, ist die eigentliche Aufgabe

jeder Predigt und jeder Andacht. Das Evangelium gehört in jede Predigt. Nur wie predigt man aus jedem Text und zu jedem Anlass über das Evangelium, während man gleichzeitig den einzelnen Text ernst nehmen soll?

Ich habe selbst schlaflose Nächte damit verbracht, mir diese Frage für meinen Predigttext zu stellen. Immerhin predigen wir ja nicht nur über Texte aus den Evangelien, sondern glücklicherweise auch über das Alte Testament, Gesetzestexte, Erzählungen, Chroniken, Psalmen, moralische Anweisungen von Paulus, Prophetien und vieles mehr.

Wenn ich über diese Herausforderung mit Freunden und Glaubensgeschwistern ins Gespräch komme, begegnen mir manchmal oben drauf noch Missverständnisse: »Ich verstehe schon, dass das Evangelium wichtig ist, aber manchmal braucht man doch auch ›Schwarzbrot‹.«, »Muss man nicht aufpassen, dass man damit nicht den eigentlichen Text weichspült oder nur als Sprungbrett benutzt?«. – Beide Bedenken kann ich verstehen und sie haben ihre Berechtigung. Glücklicherweise beruhen sie aber auf demselben Missverständnis darüber, was es bedeutet, das Evangelium aus jedem Text zu predigen.

Was also meinen wir, wenn wir das Evangelium in jeder Predigt fordern? Und wie verbindet man diese Forde-

rung mit einer textgerechten Auslegung? Im Grunde genommen geht es um einen methodischen Zweischritt. Nur wenn wir beide Schritte in unserer Auslegung vollziehen, werden wir gleichzeitig dem Text und unserem Auftrag zur Evangeliumsverkündigung gerecht.

DEN URSPRÜNGLICHEN GEDANKEN VERSTEHEN

Der erste Schritt besteht darin, den ursprünglichen *Sinn* des jeweiligen Textes richtig zu verstehen. Das bedeutet, dass wir so gut wie möglich nachvollziehen müssen, wie die ursprünglichen Leser oder Hörer, die Erstadressaten, den Text wohl verstanden hätten. Was bedeuten die Gesetze vom Sinai für einen Israeliten zur Zeit Moses? Wie hat ein Israelit zwei oder drei Generationen später die Berichte über die Gesetzgebung wahrgenommen? Welche Botschaft hatte Jesaja für seine Hörer im 8. Jh. v. Chr.? Was haben Paulus Anweisungen fürs Abendmahl für einen griechischen Christen im römischen Reich bedeutet?

Nur wenn wir den ursprünglichen, den *Literalsinn* des Textes wirklich verstehen, können wir begreifen, wie er mit dem Evangelium zusammenhängt.

DIE VOLLSTÄNDIGE BEDEUTUNG DURCH JESUS

Im zweiten Schritt müssen wir über die *Bedeutung* des Textes für uns im Hier und Heute reflektieren. Hier liegt der Knackpunkt für die meisten Missverständnisse. Evangeliums-zentriertes Predigen bedeutet nicht, nur noch passende Texte zu nehmen oder künstlich eine neutestament-



liche Botschaft in einen viel älteren Text hinein zu mogeln. Es meint ernst zu nehmen, dass Petrus sagen kann, dass die Propheten für uns und über Christus geweissagt haben, ohne schon alles über die Bedeutung ihrer eigenen Prophetie zu wissen (1. Petrus 1,10-12); dass Jesus sagt, dass die Schriften von ihm zeugen (Johannes 5,39); dass Paulus schreibt, dass (erst!) in Christus das Geheimnis Gottes offenbart wird (Kolosser 1,24-28). Jeder Text der Bibel hat also nicht nur einen ursprünglichen Sinn, sondern erfährt seine vollständige Bedeutung erst im Kontext von Gottes großem Heilshandeln im Evangelium von Jesus von Nazareth.



BIBELLIGA
Gottes Wort bewegt

BIBELAPPETIZER

Für Dich. Für Deine Freunde.
Für Deine Gemeinde.

Bibel by Heart

Türhänger zum Auswendiglernen.



BibelCards

Bibelverse für Dich. Und andere.



Geschenkanhänger

Bibel-Kärtchen für besondere Anlässe.



Bibel-Tagebuch 365

Das Tagebuch für Deine Ruhemomente



Jetzt kostenlos bestellen:

bibelliga.org

Tel. +49 (0)7181 9378832

Danke für Deine Spende,
die unser Anliegen unterstützt!

ANZEIGE



rigatio
Kurs- und Studienmaterial

NEU!



Kleingruppen leiten

Anregungen und Tipps für
Gruppenleiter

geheftet, 64 Seiten,
Format: 17 cm x 24 cm
Artikelnummer: 682055

EUR 4,95



NEU!

Im Paket
3 Kurse
Artikelnr: 682056_P
EUR 11,-

Peter Gütler Angedacht

Das Evangelium verstehen
68 Seiten, 17 x 24 cm
Artikelnr: 682056

Peter Gütler Weitergedacht

Im Glauben wachsen
68 Seiten, 17 x 24 cm
Artikelnr: 682057

Peter Gütler Zu Ende gedacht

Mit Christus leben
68 Seiten, 17 x 24 cm
Artikelnr: 682058



rigatio Stiftung gGmbH
Carl-Benz-Straße 2
57299 Burbach
rigatio.com

EIN TIEFES VERSTÄNDNIS

Erst wenn wir den ursprünglichen Sinn des Textes und seine Bedeutung im Licht von Jesus Christus in unseren Predigten angemessen beieinander halten, steht unsere Predigt gewissermaßen auf ihren beiden Beinen. Evangelium ohne ein Verständnis des ursprünglichen Textsinns verkommt schnell zu flachen Floskeln oder problematischen Umdeutungen der Geschichte. Eine Auslegung des ursprünglichen Sinns ohne die Bedeutung in Christus ist ein Elfmeter

für gesetzliche Fehlschlüsse oder trockene Geschichtsstunden. Diese »Risiken und Nebenwirkungen« sollen uns keine Angst machen. Wenn wir uns vor Augen malen, wie es aussieht vom Weg abzukommen, verstehen wir besser, wonach wir im Dickicht der Predigtvorbereitung suchen. Wenn wir uns darum bemühen, dann werden nicht nur unsere Predigten besser, sondern wir werden selbst erfahren, wie ein tieferes Verständnis von Gottes Heil uns im Glauben stärkt. Einige meiner ergriffensten

Momente im Glauben hatte ich genau nach solchen Labyrinth-Phasen in der Predigtvorbereitung. (Dass ich in dieser Sache als ein begeisterter Anfänger zu anderen interessierten Anfängern schreibe, versteht sich hoffentlich von selbst.)

Damit du vor deiner nächsten Predigtvorbereitung noch eine Idee bekommst, wie die Frage Sinn und Bedeutung von Bibeltexten dir beim evangeliumszentrierten Predigen helfen kann, sind hier drei Beispiele:

	SINN FÜR DIE ERSTADRESSATEN	BEDEUTUNG IM LICHT DES EVANGELIUMS
DER AUSZUG AUS ÄGYPTEN (2. MOSE)	Die Israeliten werden daran erinnert, wie Gott sie in seiner Gnade aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat: er übte Gericht an den Göttern Ägyptens, bewies seine Macht über sie. Er schloss einen Bund mit den Israeliten, dem sie die Treue halten sollen.	Der Exodus gibt uns ein historisches Vorbild für Gottes viel größere Befreiungstat: In Jesus befreit Gott sich sein Volk aus der Sklaverei der Sünde, übt Gericht an dieser Welt, demonstriert seine Macht über den Tod und ruft jeden Menschen zur Rückkehr in die Treue zu ihm.
DAVID GEGEN GOLIAT (1. SAMUEL 17)	Weil Gott über den Ausgang von Schlachten und Königreichen entscheidet, gewinnt eher ein gottesfürchtiger Hirtenjunge gegen einen Elitesoldaten, als ein König, der über sein Militär seinen Gott vergessen hat. Die Israeliten sollen lernen, sich auf Gott und nicht auf ihren Staat zu verlassen.	So wie Gott in David die Israeliten vor Goliat gerettet hat, rettet uns in Jesus, der wahre König David, vor dem Feind, den wir nie hätten besiegen können: Sünde und Tod.
PSALM ÜBER DEN GESALBTEN AUF ZION (PSALM 2)	Ein Psalm, der den Vorzug des israelitischen Königs gegenüber allen anderen Königen besingt, weil er von Gott erwählt ist und daher als sein Sohn gilt.	Ein prophetischer Psalm, der uns Worte gibt, um Jesus, den ewigen König auf Zion und leibhaftigen Sohn Gottes, zu loben. Auf ihn trifft erst in vollem Umfang zu, was der Psalm über den israelitischen König in der Sprache seiner Zeit gesungen hat.



TIMO LUEG

lebt mit seiner Frau in Gießen und studiert Theologie an der Freien Theologischen Hochschule.

A dramatic landscape photograph showing a vibrant rainbow arching over a body of water. The foreground is a dark, rocky shore with some water pools. The sky is filled with heavy, grey clouds, suggesting a recent storm. The rainbow's colors are bright and clear, contrasting sharply with the dark sky and water.

DAS EVANGELIUM UND DIE GESCHICHTE DER BIBEL



Ich erinnere mich noch an die Kinderstunde, als die Geschichte von Kain und Abel erzählt

wurde. Die Anwendung war: Gott sieht verborgene Dinge. Er nahm Abels Opfer an und verwarf Kains, weil er ihre Herzenshaltung sah. Also, pass auf was du denkst. Gott sieht in dein Herz. Das stimmt! Aber man kann den Blick auch weiter richten: Die Menschen versuchten in Gottes Nähe zu kommen, doch ihre Versuche reichten nicht. Gott hatte schon damals eine Lösung die endgültig befreiend ist. Und so entsteht ein Spannungsbogen – hinweisend auf den Tod unseres Herrn Jesus am Kreuz.

Nachfolgend nehmen wir uns die Zeit Bilder anzuschauen, die sich durch die ganze Bibel ziehen. Sie lassen erkennen, dass die gesamte biblische Geschichte aus einem Guss ist. Sie basieren auf der Darstellung bei Timothy Keller (2017, S. 52-54).



EXIL UND HEIMKEHR

Die biblische Erzählung beginnt mit der Schöpfung von Himmel und Erde. Gott pflanzt einen wunderschönen Garten hinein – als Ort der Ruhe. Dort soll der Mensch in Gottes Nähe und in Frieden leben können. Doch durch den Egoismus des Menschen wird der Frieden zerstört und der Mensch heimatlos. Auch im Sklavendienst des Volkes Israel in Ägypten sowie in seinem späteren Exil in Babylonien klingt dasselbe Thema der Heimatlosigkeit und der Sehnsucht nach Heimkehr an. Es wird von Jesus wieder aufgegriffen, der von sich selbst sagt: »Die Füchse haben ihren Bau [...] und die Vögel haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat keinen Platz, wo er sich ausruhen kann« (Matthäus 8,20). Der Sohn Gottes nimmt unsere Heimatlosigkeit auf sich. Und dann bereitet der auferstandene Herr im Himmel eine Wohnung für die vor, die an ihn glauben (Johannes 14,2). Tatsächlich werden Christen die durch den Sündenfall verlorene Heimat am Ende der Zeit wiederfinden: »Denn hier auf der Erde haben wir keine Heimat. Unsere Sehnsucht gilt jener künftigen Stadt, zu der wir unterwegs sind« (Hebräer 13,14). Die biblische Geschichte beginnt mit einer Schöpfung und sie endet mit einer neuen Schöpfung – in der die Geretteten Ruhe und Nähe zu Gott finden.



DER BUND UND SEINE ERFÜLLUNG

Am Anfang erschafft Gott den Menschen nach seinem Ebenbild. Er möchte eine Beziehung mit ihm eingehen, die auf gegenseitiger Treue und Liebe beruht. Als der Mensch untreu wird und sich gegen Gottes Gebot auflehnt, zerbricht diese Beziehung. Doch Gott schließt im ganzen Alten Testament Bündnisse mit Einzelpersonen oder Gruppen: der Bund mit Noah (1. Mose 6,18; 9,16), der Bund mit Abraham (1. Mose 15,18; 17,1-21), der Sinaibund (2. Mose 19,3-6), der Bund mit David (2. Samuel 7,8-16; 23,5, Psalm 89). Durch diese Bünde baut Gott Brücken, die Beziehungen zwischen Menschen und Gott ermöglichen – wenn auch in eingeschränktem Rahmen. Leider sind die Menschen immer wieder untreu und erfahren deshalb Gottes Zorn und Gericht. Aber Gott verspricht ihnen einen neuen, unzerbrechlichen Bund (Jeremia 31,31-33). Diese Verheißung wird in Jesus erfüllt, dem »Vermittler eines neuen Bundes«, der »in den Tod gegangen [ist], um so für die Übertretungen zu bezahlen, die unter dem ersten Bund begangen wurden« (Hebräer 9,15). Mit der Wiederherstellung aller Dinge und dem Hochzeitsmahl des Lammes wird die Erfüllung des Bundes ihren Höhepunkt erreichen (Offenbarung 19).

DAS REICH GOTTES UND SEIN KOMMEN

Ein weiteres Thema, das sich durch die gesamte biblische Geschichte fortsetzt, stellt Gottes Reich und Königtum dar. Die Bücher Richter, Samuel und Könige beschreiben die Suche nach dem wahren Richter oder König. Einem Mann, der rechtmäßig und gerecht über Gottes Volk herrschen kann (Richter 21,25; 1. Samuel 8,7). Gott verspricht David, dass sein Thron ewig Bestand hat (2. Samuel 7,16). Damit wächst die Erwartung auf den einen König, der in Ewigkeit gerecht herrschen wird. Als Jesus



von Pilatus verhört wird, erhebt er den Anspruch, dieser ewige König zu sein (Johannes 18,36-37). Indem er stirbt und die Macht des Satans endgültig bricht, erweist er sich als der wahre König. Den Menschen, die sich Gottes Herrschaft unterstellen, schenkt er echte Freiheit. Er wird in Ewigkeit als Richter und König herrschen (Offenbarung 19).

Diese drei Themen lassen erahnen, wie facettenreich das biblische Evangelium ist. Sie ziehen sich wie ein Roter Faden durch die gesamte biblische Geschichte und finden ihren Höhepunkt und ihre Erfüllung in Christus. Es endet nicht mit dem ersten Glaubensschritt und ist auch nicht auf die persönliche Ebene zu reduzieren. Vielmehr verändert das Evangelium unseren Blick auf die gesamte Geschichte – auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – von Grund auf.

Quelle: Keller, T. (2017). *Center Church Deutsch: Kirche in der Stadt*, S. 52-54.



SVENJA LUEG

ist Übersetzerin und lebt mit ihrem Mann in Gießen.

Lust, Sex und Beziehungen



€ (D) 19,90

Paperback, 288 Seiten
 Best.-Nr. 271 689
 ISBN 978-3-86353-689-3



ERIC METAXAS

„ Ich lese sehr viele Bücher, und *Heilige Sexualität* gehört auf meine persönliche Bestsellerliste – und diese Liste ist eher überschaubar. “

RANDY ALCORN



www.cv-dillenburg.de | Bestellung unter www.cb-buchshop.de

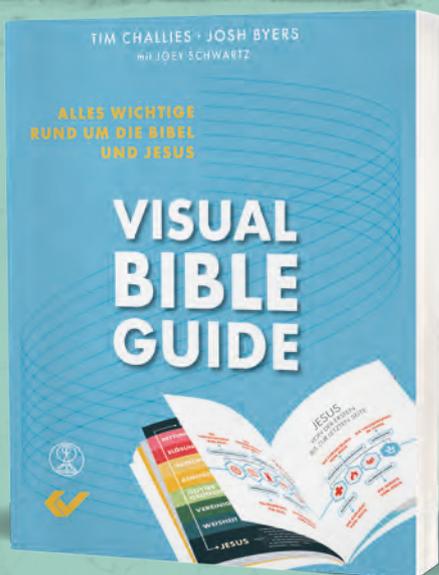


ANZEIGE

€ (D) 19,90

Kartoniert, 208 Seiten
 Best.-Nr. 271 681
 ISBN 978-3-86353-681-7

Auf den ersten Blick sehen, wie alles zusammenläuft!



www.cv-dillenburg.de | Bestellung unter www.cb-buchshop.de





AlteR, wAs LabeRSt dU!?

Gen Z & Jesus: Wie verkündige ich das Evangelium säkularen Jugendlichen?



Schade. Ich hatte gehofft, dass du ein paar gute Gründe hast, warum ich es mal mit Gott probieren soll. Aber ich bin nicht überzeugt.« Das sagte ein Kommilitone bei einem Abendessen mit Freunden zu mir. Ich war ziemlich schockiert. Es wurde noch schlimmer, als ich danach festgestellt habe, dass so ähnliche Situationen in meinem Alltag öfter vorkommen.

Zum Beispiel bei unserem evangelistischen Studententreff, wo wir darüber sprechen, wie gut erwiesen die Historizität Jesu ist. Alle nicken und finden das total logisch – und schon beim Nachhinein ist klar, dass sich deswegen keiner bekehren wird. Oder wenn wir in der Jugend feststellen, dass unsere nichtchristlichen Schulfreunde trotz guter Gespräche immer weiter von Gott wegkommen.

Warum finden heute so wenig Jugendliche zu Jesus? Warum kommt das, was wir sagen, irgendwie nicht mehr an? Ich glaube, wir haben ein Problem. Das Problem ist,

dass unser Anliegen seit 2000 Jahren gleich ist. Die Botschaft ist die gleiche. Der Gott ist der gleiche. Aber die Menschen haben sich verändert. Die Sprache und Kultur haben sich verändert. Und das führt zu einer Diskrepanz. Diese Spannung ignorieren wir – oder nehmen sie bedauernd zur Kenntnis, tun aber so, als könne man da nix machen. Ist das so?

Paulus wurde in Athen genau die Frage gestellt, die bei meinem Abendessen der Auslöser für das Gespräch über Gott war: *Paulus, was glaubst du da eigentlich?*¹ Und Paulus löst die Diskrepanz auf. Nicht, indem er das Evangelium verändert – sondern seine Methode der Evangelisation. Ich glaube, dass wir heute noch Jugendliche erreichen, wenn wir beobachten, was auf den Straßen unserer Zeit passiert. Wenn wir auf den Areopag des 21. Jahrhunderts steigen und dort über Jesus reden. Und wenn wir die Statuen der »Gen Z« als Aufhänger benutzen. Die nächsten fünf Punkte sind ein Blitz-Ausflug in die Straßen, zu den Statuen und auf den Areopag unserer Zeit.

¹ Vgl. Apostelgeschichte 17

1

RELEVANT STATT REAL

Die »Gen Z« – also in etwa die Jugendlichen, die nach 2000 geboren sind – ist pragmatisch. Wichtiger als das, was wahr ist, ist das, was relevant ist. Glaube ist dann relevant, wenn er hilft, den Alltag zu bewältigen.

Wenn wir Jugendliche heute mit dem Evangelium erreichen wollen, müssen wir relevant sein. Wir müssen »die Narrative unserer Gesellschaft aufgreifen und Gottes Happy End zeigen« (Tim Keller). Die aktuelle SINUS Jugendstudie (2020) arbeitet zum Beispiel Leistung, Selbstverantwortung, Sicherheit, Halt und Geborgenheit als Narrative der Jugend heraus, außerdem den Wunsch, »Zeit für sich selbst« zu haben und zu »chillen«. Nach der 18. Shell Jugendstudie (2019) entsteht ein Trend zu gegenseitiger Achtsamkeit und Respekt. Auch Umweltschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit sind zentrale Themen.

2

ERLEBEN STATT ERKENNEN

Wir leben in einer postfaktischen Gesellschaft. Absolute Wahrheit hat an Bedeutung verloren. Wahr ist nicht mehr, was kognitiv nachvollzogen, sondern was emotional nachempfunden werden kann. Das persönliche Erleben ist zentral geworden. Daran können wir anknüpfen.

Der Theologe Tom Wright beschreibt, dass alle Menschen über ein inneres Streben nach Gerechtigkeit verfügen, den Wunsch nach Spiritualität verspüren, sich nach guten Beziehungen sehnen und über Kunst, Musik und Schönheit staunen. Er bezeichnet diese Empfindungen als schwaches Echo Gottes. **Diese Empfindungen sind Druckpunkte, die wir finden und hinterfragen müssen.** Was ist Liebe? Was gibt Bedeutung? Wenn wir in uns ein Bedürfnis entdecken, das durch nichts in dieser Welt gestillt werden kann – sind wir dann vielleicht für eine andere Welt geschaffen (vgl. C.S. Lewis)?

3

INDIVIDUUM STATT INFORMATION

Früher folgten Menschen Ideen. Heute folgen Menschen anderen Menschen. Früher gab es Kommunisten, Feministen, Methodisten. Heute finden wir Bibi gut. Greta. Jana.



Wenn wir heute von Jesus erzählen wollen, dann reicht es nicht mehr, Flyer zu verteilen, auf denen alle »nötigen« Infos dazu stehen, wie man Gott findet. Stattdessen brauchen wir Menschen, deren Leben zeigt, warum man Gott suchen sollte. Und wir brauchen eine »wahrhaft post-christliche Evangelisationsdynamik« (Tim Keller). **Wir müssen wieder lernen, über Jesus zu reden – die Person, die es wirklich verdient, dass man ihr folgt**, – statt über theologische Konzepte von Adam bis Amen, über die sich die Christenheit seit Jahrhunderten streitet.

4

AUTHENTIZITÄT STATT APOLOGETIK

Laut dem Gesellschaftstheoretiker Charles Taylor leben wir im »Zeitalter der Authentizität«. Glaubwürdigkeit ist die neue Währung unserer Gesellschaft und der Sozialen Medien.

Mehr denn je sind wir heute herausgefordert, unseren Glauben authentisch zu leben und andere Menschen in unser Leben blicken zu lassen. Der Autor William McDonald beschreibt das so: »Das einzige Evangelium, in dem die Menschen je lesen werden, bist du.« Das kann bedeuten, dass wir unseren nichtchristlichen Freunden offen von unseren Höhen und Tiefen mit Gott erzählen. Von Gebetserhörungen und von Glaubensfragen, die uns Schwierigkeiten bereiten. Das kann bedeuten, dass wir Freundeskreise zusammenbringen und zu einem Spieleabend die Kumpels aus der Klasse und die Freunde aus der Jugend einladen. Das kann bedeuten, dass wir unser Leben teilen und das, was wir sowieso machen, mit unseren nichtchristlichen Freunden zusammen machen: Sport. Abendessen. Urlaub. Das ist herausfordernd. Und oft ernüchternd. Aber in Zeiten von #nofilter und #wokeuplikethis werden Jugendliche Jesus nicht nachfolgen, wenn sie dessen Nachfolgern ihren Glauben nicht glauben.

5

BEDEUTUNGSWANDEL STATT BEDEUTUNGSVERLUST

Der Philosoph Jürgen Habermas spricht von einer postsäkularen Zeit. Die Menschen im Westen haben sich ihre säkulare, atheistische Welt gebaut – und dort nicht das gefunden, was sie gesucht haben. Der Glaube an Transzendenz wird wieder populär. Spiritualität und Religion nähern sich immer weiter an. Persönliche Überzeugungen erleben eine Neuaufwertung. Plötzlich ist es egal, ob du an Gott glaubst oder an das Spaghet-

ti-Monster. Du darfst dich Christ nennen, auch wenn du nicht an die Bibel glaubst. Du kannst dir deine Religion basteln – und musst die der anderen stehen lassen. Als Christen stellt uns das vor eine enorme Herausforderung. Unsere klassischen Schubladen (Monotheismus, Atheismus, etc.) funktionieren nicht mehr. **In einem derartigen Meinungspluralismus müssen wir die Jugendlichen in unseren Gemeinden dabei unterstützen, einen mündigen Glauben zu entwickeln.** Um Gehör zu finden müssen sie begründen können, warum sie Jesus folgen – und nicht dem Dalai Lama, dessen Historizität wohl genauso unbestreitbar ist, wie die von Jesus Christus.

UND JETZT?

Die heutige Jugend denkt – anders. Wenn wir Jugendlichen von Jesus erzählen wollen, müssen wir das auch – anders tun. Blaise Pascal hat einmal gesagt: *»Bring die Menschen an den Punkt, wo sie sich wünschen, das Christentum wäre wahr. Und dann zeige ihnen, dass es tatsächlich wahr ist.«* Relevant und begründet – ich glaube, darin liegt der Schlüssel zu den Gen Zlern. Wenn wir ausstrahlen, wie sehr unser Glaube unseren Charakter verändert, wie viel Kraft Gott uns für den Alltag gibt und wie genial Gottes Antworten auf die brennenden Sehnsüchte in uns sind – dann werden sich Jugendliche wünschen, diesen Gott auch kennenzulernen. Und wenn wir dann Jesus als krasseste Person der Menschheitsgeschichte ins Zentrum stellen und gut begründen, warum wir an ihn glauben, dann werden sich Jugendliche entscheiden, diesem Gott nachzufolgen.

Ich bin sicher: Das Evangelium verändert alles. Auch heute noch. Auch Jugendliche. Und alle Methoden der Welt werden nichts daran ändern, dass es Menschen geben wird, die nicht an Jesus glauben. Das war bei Paulus auch so, selbst in Apostelgeschichte 17. Mich macht das traurig. Aber es macht mich auch ruhig. Wenn das Paulus passiert ist, dann ist es okay, wenn das auch bei mir so ist. Als Ausrede, mich nicht mit der Jugendkultur auseinanderzusetzen, will ich das trotzdem nicht verwenden.



SARA KREUTER

ist Mitarbeiterin im CJ-Team
und lebt in München.



Gefahren des evangeliumszentrierten Predigens



Christus starb nicht nur, um uns unsere Sünden zu vergeben. Er starb auch, um unseren Gehorsam sicherzustellen, der die Sünde tötet. Das ist die zentrale Wahrheit. Es ist wichtig sie beim Predigen hervorzuheben.

Stattdessen machen Prediger die Zuhörer fast nie auf diesen Punkt aufmerksam. Ungefähr 99 Prozent der Zeit lenkt man die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass er starb, damit du gerechtfertigt werden kannst und deine Schuld weggenommen werden kann. Und das ist natürlich herrlich. Aber der Großteil des Neuen Testaments redet anders. Lies es mal. Das Neue Testament spricht davon, wie wir etwas tun sollen – wie wir die Kirche sein sollen. Und wenn du die Briefe der Apostel liest, klingen die auch anders. 1. Petrus 2,24 wird nicht gerecht behandelt: *»Mit seinem Körper hat [Christus] unsere Sünden auf das Holz hinaufgetragen, damit wir – für die Sünden gestorben – nun so leben, wie es vor Gott recht ist.«* Christus starb, um deinen Gehorsam gegenüber hunderten von Geboten zu erkaufen. Er starb, um den Geist zu erkaufen, der in dir wohnt und dich in seinen Satzungen wandeln lässt.

Man genießt die Schönheit und Macht des Kreuzes Christi, wenn man die Erfahrung macht, durch Christi Erlösung seinen Geboten

»Man genießt die Schönheit und Macht des Kreuzes Christi, wenn man durch Christi Blut, seinen Geboten gehorsam ist.«

gehorsam zu sein. Das zu erleben ist eine Dimension von Freude, die auf keinem anderen Weg zu haben ist.

NUR DAS KREUZ

Es gibt Predigten, die kaum den Umfang zeigen, der durch das Kreuz erkaufte wurde und wie sich das auf den neuen Bund auswirkt. Das Kreuz kann herabgemindert werden, wenn nur das Kreuz hervorgehoben wird. Man könnte es auch anders formulieren. Diese Prediger scheuen vor der apostolischen Absicht des Gesetzes Christi (1. Korinther 9,21) zurück. Das Gesetz Christi, das in hunderten neuteamentlichen Geboten entfaltet wird, die den Weg der Liebe definieren, der zum Leben führt.

Vielleicht fragst du dich: »Was sollen all diese Gebote im Neuen Testament bezwecken? Brauchen wir nicht einfach den Geist?« Nein, offensichtlich nicht. Gottes Weg sieht so aus, dass er dir Gebote gibt und den Geist, der dich die Gebote lieben lässt. Er hätte es anders machen können. Das Neue Testament könnte nur ein Drittel seiner tatsächlichen Länge haben: »Christus starb für dich und erwarb den Geist. Lebe nun im Geist. Ende des Buches.« Warum gibt es hunderte spezielle Gebote? Weil Gott einen anderen Weg wählt. Sein Weg ist besser. Herauszufinden, was der Geist mit den Geboten zu tun hat, bringt mehr Freude, als wenn du nur den Geist ohne die Gebote hättest. Es ist ein besserer Weg. Und darum beten wir: »Gott, zeige mir, wieso diese Gebote so gut für uns sind.«

NUR DIE GNADE

Manche Prediger zögern, auf das Gesetz Christi aufmerksam zu machen. Anstatt zum Gehorsam gegenüber diesen Geboten aufzurufen, sagen sie: »Gastfreundschaft erweisen? Ohne Murren leben? Das kannst du nicht. Christus hat das für dich getan. Vollkommen gastfrei. Nie gemurt.«

»Christus starb nicht nur, um unsere Vergebung sicherzustellen; er starb auch, um unseren Gehorsam sicherzustellen, der die Sünde tötet.«

Vertraue darauf, dass dir Christi Gehorsam angerechnet wird.« Das ist eine künstliche Unterscheidung von Gesetz und Evangelium, die nicht gut ist. Das ist ein halbes Evangelium, das auf einer halben Gnade basiert und halbe Freude anbietet. Jesus hat mehr erreicht, als er sein Blut für uns vergoss: Eine mit Blut erkaufte Heiligkeit; einen mit Blut erkauften Gehorsam; mit Blut erkaufte Leiden in geduldigem Ausharren; Neue Freude in ihm und in dem, was er am Kreuz tat. Predige kein halbes Evangelium. Alle diese Gebote sind dazu da, die Macht des Geistes hervorzuheben, der durch das Blut Christi in deinem Leben wirkt. Was er tat, als er für uns starb, ist eine großartige Errungenschaft. Die Gebote im Neuen Testament wurden nicht einfach gegeben, um unsere Sünde zuzudecken. Sie wurden gegeben, um uns das Leben zu zeigen, um dessentwillen Christus starb. Er will es in seiner Gemeinde herstellen. Durch Glauben an Christus und mit seiner Kraft erleben wir Evangeliumskraft und tiefe Freude.



JOHN PIPER

Übersetzung Svenja Lueg
Abdruck mit freundlicher Genehmigung



DIE AUSWIRKUNGEN DES EVANGELIUMS

»Das Evangelium ist nicht
Startpunkt, sondern Mittelpunkt
deines Glaubens.«

TIM KELLER

JUGENDARBEIT VOM EVANGELIUM HER GESTALTEN



ann wirst du denn richtiger Pastor?« Als Jugendpastor höre ich diese Frage häufig. Sie

offenbart ein Missverständnis, das mich schmerzt: Jugendarbeit ist ein Lernfeld – und sobald du dort genug Übung hast, kannst du dort arbeiten, wo es wirklich zählt!

Doch tatsächlich geht es um viel mehr! Die meisten Entscheidungen, die in ein fruchtbares Leben in der Nachfolge führen, fallen im Teen- und Jugendalter! Wenn es also darum geht, wie und wo das Evangelium seine Wirksamkeit entfalten sollte, kann die Jugendarbeit nicht nur ein Anhängsel der Gemeinde sein. Vielmehr muss sie zur Speerspitze werden, die die ganze Gemeinde begeistert! Dort wo junge, durstige Herzen von Grund auf gesund geprägt werden können, pulsiert Leben. Es sollte nicht dem Zufall überlassen werden, die DNA des Evangeliums in ihr Leben zu pflanzen.

Zu oft bewerten wir die Qualität unserer Jugendarbeit anhand der Teilnehmerzahl, oder mit der Menge der Bibelverse, die sie auswendig kennen.

Worauf kannst du als Jugendleiter achten, um sicherzustellen, dass sich in deiner Teen- oder Jugendgruppe eine Kultur des Evangeliums ausbreitet? Hier möchte ich dir ein paar Tipps geben, die dir als Evangeliums-Gradmesser dienen können.

EVANGELIUMSZENTRIERTE VERKÜNDIGUNG

Jim Rayburn, ein amerikanischer Jugendpastor Mitte des 20. Jhd., prägte den Satz: »Es ist eine Sünde Jugendliche mit dem Wort Gottes zu langweilen.« Daran denke ich, wann immer ich vor unserer Jugendgruppe stehe.

Wir dürfen nicht den Eindruck vermitteln, das wertvollste und spannendste aller Bücher sei langweilig. Nun könnte man meinen, wir sollten unsere rhetorischen Fähigkeiten ausschöpfen – und ich glaube das stimmt! – oder aber, den Hörer auf die theologische Tiefe des Textes aufmerksam machen – auch das ist sicher richtig! Aber es ist meine Erfahrung, dass die geschliffenste Rhetorik und die größte theologische Tiefe eine Gruppe nicht zu echtem geistlichen Wachstum führen kann, wenn sie den Hörer nicht *frei* machen. Denn mehr Wissen ist nicht gleich mehr Wachstum!

Befreiung – das ist die grundlegende Eigenschaft des Evangeliums. Er, der demütig und von Herzen sanftmütig ist, veränderte die Welt, indem er denen, die seinem Wort glaubten echte *Freiheit* gab (Galater 5,1). Jugendliche stellen sich grundlegend die Frage nach ihrer Identität und »ihrem Platz« im Leben. Sie sind empfänglicher, als alle anderen Generationen, für eine der größten Lügen des Widersachers: Dass wir uns durch das richtige Verhalten unsere

Stellung *verdienen*, sowohl in der Gemeinde, als auch in der Welt.

Wir wissen, wie leicht sich gerade Jugendliche in Sünde verstricken lassen. Da laufen wir Jugendmitarbeiter Gefahr nur noch zu verkünden, wie wichtig es ist, uns von ihr fern zu halten, und stattdessen nach dem zu streben, was wahr, ehrbar, gerecht und rein ist (Philipper 4,8). Wenn wir aber in unseren Inputs Woche für Woche verkünden, dass sie wie Josef der Versuchung fliehen (1. Mose 39), wie David ihren Riesen entgegentreten (1. Samuel 17) und wie Daniel ihren Glauben bekennen sollen (Daniel 6), hauen wir genau in die gleiche Kerbe. Die Kerbe, die bei vielen Jugendlichen schon so tief gegraben ist: dass es auf das rechte Verhalten ankommt. Dabei sagt uns das Evangelium, dass Jesus für uns starb, um uns genau davon frei zu machen.

**DORT WO JUNGE,
DURSTIGE HERZEN
VON GRUND AUF
GESUND GEPRÄGT
WERDEN KÖNNEN,
PULSIERT LEBEN.**

Wie kann ich das deutlich machen? *Indem ich das Evangelium klar von seinen Folgen unterscheide.*

Ein Leben in der Heiligung ist von enormer Bedeutung! Denn fruchtlosen Bäumen blüht kein rosiges Ende. Aber Gehorsam ist nicht das Evangelium. Es ist eine Folge des Evangeliums. Liebst du Jesus, so bekommst du ein neues Herz, das seinem Gehorsam eine neue Priorität verleiht. Liebe führt zu Gehorsam. Gehorsam ohne Liebe führt zu Verbitterung.



Ist das vielleicht der Grund, warum so viele Jugendliche unsere Gemeinden verlassen? Empfinden sie sich als nicht gut genug für die Messlatte, die wir in unserer Verkündigung anlegen? Unser Auftrag besteht weniger darin, ihnen zu sagen, wie sie leben sollten, als mehr darin, ihnen zu sagen wer sie liebt. Denn nur die Freude und das Staunen über eben diese Liebe hat das Potential unser Leben nachhaltig zu verändern (2. Korinther 3,18).

INDIKATOR #1:
Unterscheidest du klar zwischen dem Evangelium und den Folgen des Evangeliums?

BELONG → BELIEVE → BEHAVE

So wie wir Gefahr laufen, dem richtigen Verhalten in der Verkündigung einen Schwerpunkt zu verleihen, gilt das auch für den Grundton der Gruppendynamik. Unbewusst neigen wir dazu, diejenigen in den Mittelpunkt zu stellen, die das richtige Verhalten an den Tag legen. So natürlich wie das erscheinen mag, so problematisch ist es.

Machen wir uns noch einmal bewusst: Ein Jugendlicher ist von der Frage getrieben: Wo ist mein Platz? Wo ist meine peer group? In der Clique meiner Schulklasse? Bei den Jungs im Sportverein? Dabei gilt überall: Bist du wie wir, gehörst du dazu. Klamotten, Musik, Hobbies, YouTube-Abos, etc.. Dies ist die natürliche Mechanik in jeder menschlichen Gemeinschaft. Auch in unserer Jugendarbeit wirkt unsere Menschlichkeit in dieselbe Richtung:

Verhalte dich, wie wir es tun,

behave



glaube gehorsam das, was wir dir sagen,

believe



dann geben wir dir glaubhaft das Gefühl, dass du zu uns gehörst.

belong

Das Evangelium ist völlig anders. Es stellt die Reihenfolge dieser Kausalkette völlig auf den Kopf. Es ist aus einer anderen Welt.

Jesus sagt: »Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid.« (Matthäus 11,28). Er fordert kein Verhalten als Zugangsvoraussetzung, sondern verkündet: »Allen, die an mich glauben, gebe ich das Recht Kinder Gottes zu sein.« Zachäus muss nicht seine Schulden vierfach begleichen, bevor Jesus bei ihm einkehrt (Lukas 4). Es ist eine Folge des Evangeliums! Der Knecht des römischen Hauptmanns muss sich nicht bekehren, um Jesu Gunst und Zuwendung zu erhalten (Matthäus 8). Es ist seine Reaktion auf Jesu Zuwendung. Die Frau am Jakobsbrunnen muss nicht Buße tun, um Jesu Zeit und Liebe zu spüren (Johannes 4). Er tut das alles, bevor sie sich auch nur ansatzweise geändert haben.

Im Evangelium haben wir den ultimativen Grund dafür, Jugendliche so zu lieben, wie sie sind. Sobald sie das erste Mal die Schwelle unseres Jugendraums überschreiten, dürfen sie



von Jugendlichen und Mitarbeitern spüren: Du gehörst dazu! Ungeachtet deiner Hobbies, deiner Klamotten, deiner Musik oder anderen Äußerlichkeiten! Jesus liebt dich und das sollst du durch uns spüren und von uns hören.

belong



believe



behave

Diese Kombination von offenen Armen und Verkündigung baut Vorurteile ab. Sie spricht sowohl durch das Leben der Jugendlichen und Mitarbeiter, als auch durch die Worte, und wirkt rettenden Glauben. Das bietet ihnen die Gelegenheit zu finden, was sie am meisten suchen: Ihren Platz. Ihre Identität.

Der nun entstandene Glaube füllt sie mit neuer Motivation und neuer Freude, die sie verändert. Von innen nach außen.

Remember: Tiefgreifende, langfristige, echte und biblische Veränderung geschieht immer von innen nach außen. Die Natur unseres Herzens bestimmt unser Verhalten, niemals umgekehrt.

INDIKATOR #2:

belong → believe → behave
Ist diese Reihenfolge bei euch eine Realität?

SPRICH AUFRICHTIG ÜBER DEINE EIGENEN SCHWÄCHEN

Es gab Zeiten, in denen junge Menschen einer starken und klaren Leitung gefolgt sind. Meine Eltern sind von diesem Schlag. Spricht ein geistlicher Leiter mit großer Autorität in ihr Leben, so folgen sie gerne. (Zugegeben: ihr asiatischer Hintergrund spielt hier sicher auch eine Rolle.) Die Generation Z ist anders. Natürlich erzeugt geistliche Reife kombiniert mit natürlicher Autorität auch bei ihnen eine Reaktion. Die ist aber selten Vertrauen und Gehorsam. Es scheint komplexer geworden zu sein, ihr Vertrauen zu gewinnen. Für diese Generation ist Authentizität ein viel größerer Wert als Autorität. Authentizität ist die geheime Zutat eines jeden erfolgreichen Youtube-Stars, dem die Generation Z zu Füßen liegt: (Scheinbar) ungeschminkt, regelmäßiger Einblick in ihr Leben und ihren Alltag. Sie vermitteln den Eindruck echt zu sein und machen keinen Hehl aus ihren Schwächen. Wie viel Echtheit hierbei wirklich im Spiel ist, lassen wir mal dahingestellt. Was wir aber daraus über die Generation lernen können, die Gott in

unsere Obhut gegeben hat, ist klar: Unsere Botschaft wird nur dann großflächig auf guten Boden fallen, wenn Jugendliche spüren, dass wir echt sind. Das heißt im Klartext: Solange wir als Leiter und Mitarbeiter nicht regelmäßig Einblick in unsere Kämpfe und Schwächen geben, werden wir sie nicht mit der rettenden Botschaft des Evangeliums erreichen. Jemand hat es mal so formuliert: »One of the reasons why I feel young people are leaving the Church is because we showed them our scriptures without showing them our scars.«¹

Niemand spricht gerne über seine Schwächen. Auch als Leiter spüren wir den Druck perfekt zu sein und tendieren eher dazu, unsere Stärken zur Schau zu stellen. Es ist aber kein



geringerer Leiter als Paulus, der dem Bedürfnis der Generation Z vollends in die Karten spielt: »Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn [meine] Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwächen rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt.« (2. Korinther 12,9)

Im Evangelium haben wir die Fähigkeit mutig über unsere Versuchungen und Schwächen zu sprechen und Jugendlichen unsere Narben zu zeigen, denn SEINE Kraft kommt in unseren Schwächen zur Vollendung. Eine Jugendarbeit, die vom Evangelium gestaltet wird, ist sich bewusst, dass sie nur dann Wahrheit in das Leben eines Jugendlichen sprechen kann, wenn sie wahrhaftig sind.

INDIKATOR #3:

Gewinnst du das Vertrauen der Jugendlichen, indem du ihnen deine Narben zeigst?



JI-YOON PARK

ist Jugendpastor der er-lebt Gemeinde Landau. Dort lebt er mit seiner Frau.

¹ Kirk Franklin

TEAMKULTUR MIT DEM EVANGELIUM PRÄGEN

Es

ist 19:00 Uhr, ein Abend in einer vollen Woche, Jugendleitungssitzung. Du kommst aus ein paar anstrengenden Tagen, in denen du gefühlt jede freie Minute in deine Jugendgruppe investiert

hast. Gerade wertet ihr die letzten Treffen aus. Johanna kritisiert den letzten Samstag. Für diesen Tag hattest du die Verantwortung und musstest alles allein machen – keiner der anderen hatte nachgefragt, ob er helfen kann. Auch Johanna nicht. »Wahrscheinlich«, denkst du dir, »hatte sie an dem Tag frei und hat irgendetwas Schönes gemacht, während ich mich abgerackert habe. Wie immer.« Und jetzt kritisiert sie alles. »Hallo? Bin ich im falschen Film?«

Sicher kennst du Situationen wie diese. Unabhängig von der Art unserer Arbeit oder der konkreten Situation kommen wir als Team immer wieder in Situationen, in denen wir uns gegenseitig verletzen, uns Unrecht tun, verurteilen und aneinander schuldig werden. Man könnte fragen: »Und wer hat hier recht? Wer ist schuld?« Aber selbst wenn wir das alles wissen, es bringt uns beim Kernproblem nicht weiter: Menschen werden aneinander schuldig. Christliche Teams sind keine problemfreien Zonen. Das weißt du selbst. Aber wie können wir damit umgehen?

Die Antwort ist: Durch Gnade. In Kolosser 3,12-13 sagt Paulus: *»Weil Gott euch nun auserwählt hat, zu seinen Heiligen und Geliebten zu gehören, bekleidet euch mit barmherziger Zuneigung, mit Güte, Demut, Milde und Geduld! Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, müsst auch ihr vergeben!«*

Paulus redet in diesem Abschnitt von einer neuen Umgangskultur der Christen untereinander. Das, was durch den Herrn Jesus Christus in ihrem Leben geschehen ist, soll ihren Umgang miteinander revolutionieren! Aber wie? Ich habe für dich sechs Auswirkungen zusammengefasst:



» WIR WERDEN NICHT HEIL, UM VERGEBEN ZU KÖNNEN. WIR VERGEBEN, UM HEIL ZU WERDEN. «

ICH WEISS WER ICH BIN

Das Evangelium macht uns deutlich, dass wir viel schlechter und sündiger sind, als wir es uns eingestehen wollen. Es hält uns den Spiegel vor, der uns klar macht: ich brauche Gnade! Aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Das Evangelium hat genau diese Gnade. In Jesus Christus ist dir wirklich vergeben. Deine Schuld ist bezahlt. Es gibt nichts mehr hinzuzufügen. Aber nicht nur das: Wer an Jesus glaubt, ist ein Kind Gottes geworden. Nicht einfach ein freigelassener Sünder, sondern ein geadeltes Kind des Königs. Erbberechtigt. Das macht dich frei, deinen Wert, deine Annahme, deine Sicherheit, deine Bedeutung nicht mehr selbst schaffen zu müssen. Du darfst dein Kreuz auf dich nehmen und dich selbst verleugnen, dich selbst einfach nicht wichtig nehmen – weil Jesus dein Kreuz getragen hat und deinen Wert definiert. Schau mal in die Tabelle auf Seite 46, wie das Evangelium dich frei macht, im Team zu dienen!



BIBELLESEN COOL & FRESH

Die Bibel entdecken, verstehen und erleben – mit *Pur* lernen Teens Gottes Wort immer besser kennen. On Board: Bibelstellen, Erklärungen und Impulse für den Glauben. So wird die Bibel vom Lesebuch zum Lebensbuch!

PUR
in der App
Bibelzeit lesen



Auch erhältlich:
Spezialhefte
zu verschiedenen
Themen

pur.bibellesebund.de



ICH WEISS WER DER ANDERE IST

Haben die anderen Fehler? Ja! Mit Sicherheit! Aber wenn Gott dir gnädig war, warum solltest du dann den anderen ihre Fehler immer wieder vorhalten? Für die anderen gilt das gleiche wie für dich: Wir sind zu jeder Sünde fähig. Aber: Gottes Gnade ist größer. Die Mitarbeiter in deinem Team sind deine Geschwister: Schwestern und Brüder, für die Jesus sich nicht schämt! (vgl. Hebräer 2,11) Schau mit diesem Blick auf die anderen Mitarbeiter. Der andere ist in Jesu Augen genauso wertvoll wie du. Nicht wegen dem was er leistet, sondern wegen dem wer er in Jesus ist.

BACHELOR of THEOLOGY

ab September

Qualifiziert sein für die Gemeinde-Praxis

Kompetent sein in Leiterschaft

Glauben fördern · Talente entwickeln

Persönlichkeit entwickeln

Werde fit für die Zukunft!

Melde dich jetzt
zum Schnuppern an!



ICH NEHME KONFLIKTEN IHRE MACHT

Die Macht von Konflikten ist es, dass sie unter der Oberfläche gären und irgendwann mit explosionsartiger Gewalt hervorbrechen. Sie vergiften Herzen, zerstören Beziehungen. Wie nimmst du ihnen diese Macht? Indem du sie ernst nimmst. Der erste Schritt dazu ist, zu vergeben. Dein vermeintliches Recht auf Zorn aufzugeben. Auch gegen dein Gefühl zu handeln! Neil T. Anderson sagte es treffend: **»Wir werden nicht heil, um vergeben zu können. Wir vergeben, um heil zu werden.«**¹ Der zweite Schritt ist Frieden zu suchen. Wir reden oft mit Dritten über andere. Aber zu selten suchen wir ehrliche, barmherzige Gespräche. Kläre das, was du anderen vorzuwerfen hast.

ICH ÄNDERE MEINEN BLICK

Gnade gibt mir einen Blick für Menschen. Es geht nicht mehr in erster Linie um Programme, Zahlen, Erfolge, Likes, ... Ich darf die Zeit mit anderen schätzen und Menschen im Blick haben. Es geht um Beziehungen. Wenn du dir eine Jugendarbeit wünschst, in der sich junge Leute wohlfühlen, dann kann das nur aus einem Team kommen, in dem Annahme und Gnade so gelebt werden, dass sich jeder wohlfühlt.

ICH WERDE ANSPRUCHSVOLL

Wir messen unsere Arbeit nicht mehr an den gerade beschriebenen Dingen. Wir messen sie daran, ob die Gnade und das Evangelium sichtbar geworden sind. **Deswegen müssen wir Fehler nicht verschleiern, sondern dürfen brutal ehrlich werden.** Wir können Gott die Ehre für sein Wirken nehmen, indem wir so tun, als wären wir die besonders tollen Leiter. Mach Gott Ehre, indem du Menschen sehen lässt, wie seine Gnade dein Leben und deine Arbeit prägt. Da sollten wir wirklich anspruchsvoll sein!

ICH WERDE GELASSEN

Gnade macht mich gelassen. Wenn Gott mich retten konnte, was soll ihm dann unmöglich sein? Ich darf sicher sein, er kommt an sein Ziel. Auch mit unseren Fehlern. Darum darf ich auch meine Mitstreiter im Team gelassen annehmen. Ich darf für uns beten, ich darf staunen was Gott trotz unserer Fehler wirkt. Ich darf mich schleifen lassen – der erste der es nötig hat verändert zu werden bin ich. Gott hat sich entschlossen sein Reich mit Menschen zu bauen. Menschen mit Fehlern. Menschen, die er durch seine Gnade zu seinen Kindern gemacht hat. Menschen, mit Hoffnung.

¹ Neil T. Anderson. Jüngerschaftstraining



ANTON WEIDENSDÖRFER

arbeitet als Seminarleiter im Christlichen Bildungszentrum Erzgebirge und ist in der EFG Kirchberg angestellt. Sein Herz schlägt für evangeliumszentrierte Gemeindegemeinschaften.

WÜRDIGE

IST DIE HALTUNG, DIE UNS AUFRECHT GEHEN LÄSST.

Werde heute Pate
www.compassion.de



TEAMKULTUR MIT DEM EVANGELIUM PRÄGEN



DAS EVANGELIUM VERÄNDERT ALLES

UNGESUNDES EXTREM #1

EVANGELIUMS-VERHALTEN, DAS EIN TEAM ZUR EHRE GOTTES NACH VORNE BRINGT

UNGESUNDES EXTREM #2

UMGANG MIT FEHLERN

Ich habe große Angst vor Fehlern. Lieber tue ich nichts, als etwas falsch zu machen – denn das könnte dem Team und dem ganzen Arbeitsbereich schaden und mich darüber hinaus Ansehen in der Gruppe kosten. »Das kann ich nicht!« ist einer meiner Lieblingssätze. Wenn doch was schief läuft, suche ich die Schuld schnell bei mir – emotional gerate ich so in eine Abwärtsspirale.

Ich weiß, dass mir als sündigem und begrenztem Menschen Fehler passieren. Aber weil ich weiß, dass Gott in seiner Souveränität auch trotz meiner Fehler wirken kann, habe ich keine Angst auch mal Fehler zu machen. Ich bin dadurch nicht blockiert und auch bereit, etwas zu wagen oder eine Aufgabe zu übernehmen, die ich mir bisher nicht zugetraut habe. Ich weiß, dass mein Wert nicht durch Fehler angegriffen werden kann, weil er in Christus begründet ist. Wenn also Fehler passieren oder etwas nicht so gut läuft, habe ich die inneren Ressourcen, dem ins Auge zu sehen und Fehler einzugestehen. Ich bin in der Lage mir helfen zu lassen, um in Zukunft Fehler zu vermeiden und an meinen Aufgaben zu wachsen.

Selbstkritik ist mir fremd. Ich mache im Prinzip alles – und gehe auch immer selbstbewusst davon aus, dass ich das entsprechend gut kann. Wenn Fehler passieren, fühle ich mich zunächst nicht angesprochen. Denn Fehler machen eigentlich nur die anderen. Fehler benennen kann ich – bei den anderen. Wenn ich doch einmal etwas falsch gemacht habe, versuche ich es zu verdecken, zu leugnen oder oberflächlich zu entschuldigen.

UMGANG MIT KRITIK

Wenn ich kritisiert werde, bin ich am Boden zerstört. Denn es ist absolut notwendig, dass ich mich selbst für eine »gute und leistungsfähige« Person halte. Jede Kritik (ob berechtigt oder unberechtigt) erschüttert mein Selbstbild zutiefst und zieht mich runter. Ich werde defensiv und ziehe mich zurück. Einer gesunden Feedback-Kultur, die die Arbeit des gesamten Teams verbessert kann ich mich nicht stellen. Jede kritische Stimme kann zu einem »seelischen Knock-Out« werden, der mir die Freude am Dienst raubt. Mir fehlen die Ressourcen, um mit Kritik gesund umzugehen.

Wenn ich kritisiert werde, habe ich innerlich zu kämpfen, aber es ist nicht notwendig, dass ich mich selbst für eine »gute und in allen Dingen leistungsstarke« Person halte. Meine Identität liegt nicht in meiner Leistung begründet, sondern in Gottes Liebe zu mir in Christus. Daher bin ich in der Lage, mich um der Sache willen einer sachlichen und wertschätzenden Feedbackkultur zu stellen. Weder halte ich mich für unangreifbar, noch führen mich kritische Anfragen an mein Verhalten und meinen Dienst hinein in die Depression.

Wenn ich kritisiert werde, werde ich wütend. Denn ich habe das Gefühl »über den Dingen zu stehen« und daher hat niemand das Recht, mich für irgendetwas zu kritisieren. Potenzielle Angriffe auf mein Selbstbild wehre ich um jeden Preis ab. Eine gesunde, die Arbeit des gesamten Teams verbessernde Feedback-Kultur ist mit mir nicht zu machen – ich bin bestenfalls bereit anderen Feedback zu geben, ich selbst stehe über der Kritik.

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">ENTSCHEIDUNGS- FREUDIGKEIT</p>	<p>Ich trage eine große Unsicherheit in mir. Deshalb fehlt mir die Entscheidungsfreude – es könnte etwas schief gehen. Wenn es um Entscheidungen von größerer Tragweite geht, bin ich der Bremser, weil es sicherer ist, alles so zu machen, wie wir es schon immer gemacht haben.</p> <p><i>[Anm. 1: Hier wird tendenziell stärker das Detail gesehen, an dem man sich verbeißt: stark problemorientiert, ängstlich, negativ.]</i></p> <p><i>[Anm. 2: Hier wird Veränderung tendenziell als Gefahr gesehen.]</i></p>	<p>Mir ist bewusst, dass ich nie allein die gesamte Perspektive habe. Ich bin in den Zusagen des Evangeliums verwurzelt und kann deshalb mit Gottvertrauen Entscheidungen treffen, die mit gewissen Unsicherheiten verbunden sind. Ich habe Mut zu entscheiden und neue Wege zu gehen, weiß aber, dass ich Ergänzung und die Beratung durch andere nötig habe. Ich weiß, wie wenig ich weiß.</p>	<p>Ich bin mir meiner Sache so sicher, dass ich nicht einmal bereit bin auf andere Stimmen zu hören, die zusätzliche Perspektive oder auch Bedenken in einen Entscheidungsprozess einbringen. Mein Wunsch, zügig zu entscheiden, führt dazu, dass ich wichtige zusätzliche Aspekte ignoriere bzw. zu schnell abtue.</p> <p><i>[Anm. 1: Hier wird stärker das große Ganze gesehen, stark optimistisch.]</i></p> <p><i>[Anm. 2: Hier besteht die Gefahr in einer Veränderung, um der Veränderung willen.]</i></p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">SELBSTBILD</p>	<p>Ich habe häufig das Gefühl, Gottes Ansprüchen nicht zu genügen, fühle mich sündig und als Versager, verliere die Freude an Gott, seiner Gnade und ziehe mich mit Minderwertigkeitskomplexen zurück. In einem Team stehe ich meist am Rand, weil ich gefühlt im Vergleich mit anderen schlechter abschneide. Ich nehme die anderen als geistlicher, reifer, begabter usw. wahr. Das belastet die Team-Beziehungen und die Team-Dynamik.</p>	<p>Mein Selbstbild basiert nicht auf meinen moralischen Leistungen. In Christus bin ich (wie Luther es ausdrückte) gleichzeitig sündig und angenommen in Christus. Dies führt mich sowohl zu einer tiefen Demut als auch zur Selbstsicherheit. Meine Identität und mein Selbstwert fokussieren sich auf Jesus. Ich bin aufgrund reiner Gnade gerettet, deshalb kann ich nicht hochmütig auf andere herabschauen, die etwas anderes glauben oder praktizieren als ich. Nur durch Gnade bin ich, was ich bin. Ich bringe mich gnädig/barmherzig und gleichzeitig mit innerer Stärke in ein Team ein.</p>	<p>Ich habe das Gefühl meinen eigenen und Gottes Ansprüchen in der Regel gerecht zu werden. Ich fühle mich selbstsicher, bin aber gleichzeitig stolz und hochmütig anderen Menschen gegenüber, die Fehler machen oder nicht so leistungsfähig sind wie ich. Ich habe den Eindruck, heiliger, reifer, besser zu sein als andere. Daher dränge ich mich in den Vordergrund, schaue auf andere herab und fördere so eine ungute Atmosphäre im Team.</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">VERHÄLTNIS ZU STARKEN BZW. BESSEREN LEITERN</p>	<p>Leute im Team, die stärkere und bessere Leiter sind, verunsichern mich. Weil meine Identität an meiner Leistung und der Anerkennung durch andere hängt, fällt es mir schwer, mich an den Gaben dieser Leute zu freuen. Ich vergleiche mich und frage: Warum bin ich nicht so? Warum kann ich das nicht? Ich traue mich nicht, diesen Leuten gegenüber auch mal eine andere Meinung zu äußern – aus übermäßigem Respekt und meinem eigenen Minderwertigkeitsgefühl heraus.</p>	<p>Im Evangelium weiß ich, dass Gott mich liebt wie ich bin und mich in seiner Weisheit begabt und ausgerüstet hat. Ich finde meine Identität so sehr in Jesus, dass ich mich an der (größeren) Begabung anderer freuen kann. Ich bin dankbar, dass sie ihre Führungskompetenz ins Team einbringen und folge ihnen gerne. Ich bin in der Lage ihnen meine Wertschätzung auszudrücken, kann ihnen aber auch liebevolle Korrektur und Feedback zukommen lassen, wo es nötig ist.</p>	<p>Ich lasse den Gedanken erst gar nicht zu, andere könnten an bestimmten Stellen begabter sein als ich. Ich reiße Dinge an mich, auch in Bereichen, wo andere es besser könnten. Wenn mir teilweise doch dämmert, dass andere die natürlichen und stärkeren Leiter sind, gehe ich mit Vehemenz dagegen und versuche umso stärker meine Ansichten durchzuboxen.</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">AUTORITÄT</p>	<p>Ich habe zu großen Respekt vor Autorität und fühle mich davon regelmäßig angekratzt. Gleichzeitig habe ich keine innere Kraft, um auch mal dagegen zu halten und eine andere Meinung zu äußern. Ich scheue mich in verschiedenen Situationen davor, klare Anweisungen zu geben und einen deutlichen Weg aufzuzeigen.</p>	<p>Ich will bewusst vom Evangelium lernen, die Spannung von Klarheit und Wertschätzung zu halten. Ich übe es ein, klare Vorgaben von anderen (v.a. von denen die als Leiter eingesetzt sind) zu schätzen und deren Klarheit nicht sofort mit einem Mangel an Liebe zu verbinden. Dort wo ich Verantwortung habe, bemühe ich mich, die Klarheit nicht zu scheuen, suche aber gleichzeitig Wege, dass meine Wertschätzung dem anderen gegenüber ankommt.</p>	<p>Ich habe zu wenig Respekt vor Autorität, weil ich nicht bereit bin mir etwas sagen zu lassen. Die Klarheit bei anderen zwingt mich dazu, umso entschiedener dagegen zu halten. Wenn ich als Verantwortlicher gefragt bin, neige ich dazu sehr autoritär rüberzukommen und die anderen »platt zu machen«.</p>

Quelle: er-lebt Gemeinde Landau

Jetzt knallt's

Nichts zeigt unreifes Verhalten so ungeschminkt, wie ein heftiger Konflikt.

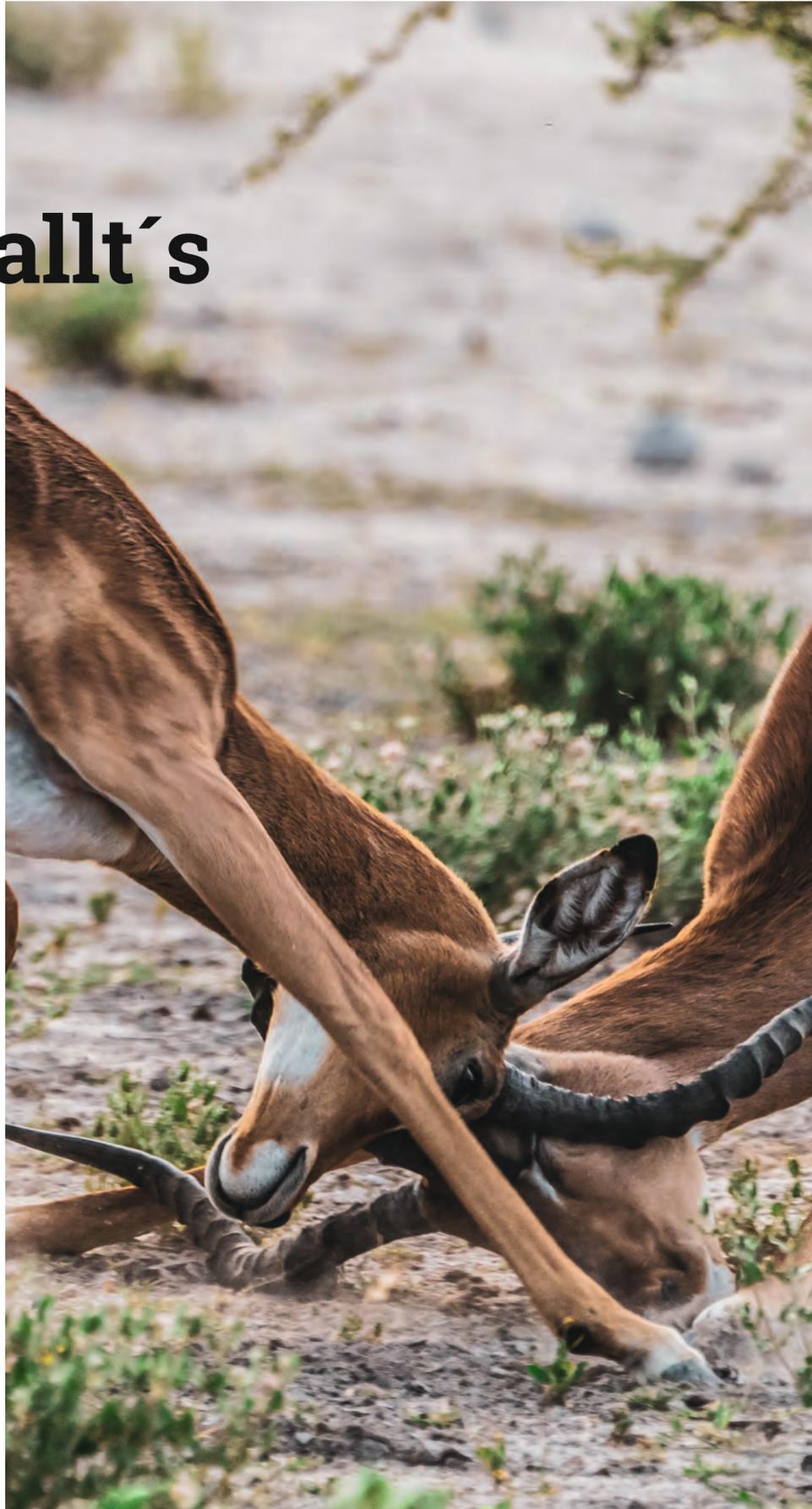
Es

ist erstaunlich, wie schlecht wir manchmal zuhören und wie schnell wir überreagieren, wenn

jemand eine andere Meinung hat als wir selbst. Wir fangen an, uns zu verteidigen. Wenn die andere Person redet, hören wir gar nicht richtig zu, sondern überlegen schon, was wir darauf antworten könnten.

*»Wer Antwort gibt, bevor er zuhört, ist dumm und macht sich lächerlich.«
(Sprüche 18,13)*

Viele Konflikte lassen sich dadurch klären, dass man nachfragt: »Was meinst du mit dieser Aussage ...?« Damit schütze ich mich, vorschnell die Worte meines Gegenübers falsch zu interpretieren. Eine sorgfältige Gesprächskultur lässt viele Konflikte gar nicht erst entstehen oder löst sie im Frühstadium.





DEN KONFLIKT ZULASSEN

In einem Leiterhandbuch habe ich mal gelesen, dass man Konflikte generell von vornherein vermeiden sollte. Tatsächlich?

Natürlich stimmt es, dass es kein Ziel sein sollte stets auf den nächsten Konflikt aus zu sein. Es fallen auch negative Aussagen, die man nicht unnötig aufbauschen, sondern auf die man mit beruhigenden Worten reagieren sollte. Doch Konflikte generell vermeiden? Das halte ich für falsch, denn: Streit vermeiden heißt nicht Frieden schließen. Ab und zu muss einer den Mut haben, Dinge konkret beim Namen zu nennen, die da vor sich hin schwelen. Beruhigen wäre vermeiden, und vermeiden ist nicht lösen. Gute Lösungen gibt es manchmal nur dort, wo man einen Konflikt nicht zu verhindern sucht, sondern ihn schonungslos offenlegt.

Andy Stanley (Seniorpastor einer Gemeinde in Atlanta/USA) warnt in einem Interview vor vorschneller Einstimmigkeit und argumentiert, dass jeder Entscheidungsfindungsprozess wertlos ist, wenn es niemanden in der Runde gibt, der widerspricht und die Dinge anders sieht.

DER FOKUS

Was tun, wenn ein Konflikt entstanden ist? Kommt es zum Konflikt, suchen wir die Ursache und die Verantwortung für die Lösung gerne bei anderen. Doch Jesus zeigt uns: Unfrieden mit unserem Nächsten entspringt oft unserer eigenen Unzufriedenheit!

In Konflikten neigen wir dazu, uns zu sehr mit dem in unseren Augen »richtigen« oder »falschen« Verhalten der anderen Person zu beschäftigen. Der Fokus einer Person, die sich vom Evangelium prägen lässt, liegt woanders: bei ihr selbst. Wir haben nur bedingt Einfluss darauf, was andere tun, sagen und wie sie sich am Ende

entscheiden. Den größten Einfluss haben wir darauf, was wir selbst tun, sagen und welche Entscheidungen wir treffen. Weil ein Konflikt immer auch unsere eigenen Schwächen und unreifen Muster zeigt, ist es wichtig, dass wir unser Verhalten vom Evangelium bestimmen lassen. Darum halte dich nicht bei dem auf, was andere aus deiner Sicht falsch machen. Richte deine Kraft darauf, dass du selbst so viel wie möglich richtig machst. Worauf kannst du konkret achten?

Nimm »Hitze aus dem Feuer« und reduziere die Intensität deiner Emotionen. Nimm dir einen Moment Zeit, um zur Ruhe zu kommen. Bitte Gott deinem Herzen Ruhe und Besonnenheit zu schenken. Erinnerung dich daran, dass du den »Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit« bekommen hast – es ist nicht der Geist von Furcht und Erregung (2. Timotheus 1,7).

KONFLIKTE SIND CHANCEN

Konflikt heißt Stress und Stress löst emotionale Reaktionen im Körper aus, die zu einem Tunnelblick führen. Nur ein ruhiges Herz erlaubt uns sorgfältig zu denken und weise zu handeln. Hier hilft uns das Evangelium. Gott selbst befähigt uns zu Schritten, die wir nicht gehen können, wenn wir auf uns selbst angewiesen sind.

Wo wir den Wahrheiten der Bibel erlauben unser Denken, Reden und Verhalten zu prägen, erreichen wir eines der wichtigsten Ziele: Wir verzichten darauf, unüberlegte und egoistische Ziele durchzusetzen. Stattdessen unterstellen wir uns den guten Zielen und Werten Gottes und richten unser Handeln an ihnen aus. Wir wählen den schwierigeren, aber den richtigen Weg. Das Evangelium befähigt uns, uns für Mut, Wahrheit, Fairness, Frieden und Versöhnung zu entscheiden.



KONFLIKTE KÖNNEN DURCH DIE KRAFT JESU ÜBERWUNDEN WERDEN, WENN WIR UNS ENTSCHIEDEN, HEILENDE WORTE DER WAHRHEIT UND GNADE ZU GEBRAUCHEN.

Regiert in unserem Herz Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (die Frucht des Geistes in Galater 5,22), wird der Konflikt zur Chance. Denn wir sind nicht mehr auf Konfrontation, sondern Kooperation mit dem anderen aus. Wir haben verstanden, dass wir nicht Teil des Problems bleiben, sondern Teil der Lösung sein müssen. Auch wenn es uns nicht bewusst ist, können wir durch missverständliches Reden oder Handeln den Konflikt mitverursacht haben. Was wir als Angriff wahrnehmen, ist für unseren Gegenüber oft nur eine Verteidigungsreaktion.

In 1. Korinther 6,11 erklärt Paulus, dass es besser ist, in bestimmten Situationen auf unser Recht zu verzichten! Ein Verzicht fällt uns materiell und emotional schwer, aber letztlich bringt Großzügigkeit größeren Gewinn: Frieden (in meinem Herzen – aber auch Frieden mit den anderen).

FREUNDLICHE UND ERMUTIGENDE WORTE

Ein gesunder und vom Evangelium geprägter Umgang mit einem Konflikt setzt voraus, dass wir die Macht der Worte kennen und damit angemessen umgehen.

Scharfe und harte Worte erzeugen Konflikte; Gerüchte machen Beziehungen kaputt und führen dazu, dass sich Menschen voneinander entfernen. Doch freundliche und ermutigende Worte haben eine beruhigende Wirkung. Sie können überzeugen, schaffen Frieden und Versöhnung. Sie haben die Macht, Gefühle zu beruhigen, Wunden zu heilen, Konflikte zu lösen, Gegner zu überzeugen und Menschen zusammenzubringen. Gute Worte bringen den Hörern Gnade (Epheser 4,29) und haben enorme Wirkung, wenn sie zur »Ermutigung« der Gemeinde gebraucht werden.



Wenn du Menschen gewinnen und überzeugen möchtest, dann gebrauche freundliche und ermutigende Worte. Wähle deine Worte weise, und überlege, wie du andere Menschen damit stärken kannst. Lerne Frieden zu stiften, zu ermutigen, zu ermahnen, zu trösten, und zu segnen. Triff schon vor einem Konflikt die Entscheidung, immer die Wahrheit zu sagen. Wahre Worte sind die Grundlage für ermutigende Worte. **Konflikte können durch die Kraft Jesu überwunden werden, wenn wir uns entscheiden, heilende Worte der Wahrheit und Gnade zu gebrauchen.**

Unser Evangelium ist das Evangelium der Wahrheit und unser Gott ist der Gott der Wahrheit, daher will er von uns, dass wir in Liebe die Wahrheit bekennen (Epheser 4,15).

Das Evangelium hat die Kraft, damit 1. Korinther 4,12-13 Wirklichkeit wird. Wenn wir verbal angegriffen werden, dann sollten (werden) wir segnen; wenn wir verfolgt werden, dann sollten (werden) wir dulden; wenn man uns beleidigt, dann sollten (werden) wir darauf freundlich reagieren.

Wer in einem Streit das letzte Wort dem anderen überlässt, aber nach einem Streit das erste Wort wieder findet, der ist friedfertig! W. J. Oehler

VERGEBUNG UND VERSÖHNUNG NUR DURCH DIE KRAFT DES EVANGELIUMS

Wenn ich mich gekränkt fühle, lege ich die damit verbundenen Emotionen bei Gott ab. Wenn ich nach zwei Tagen aber immer noch damit beschäftigt bin, dann ist es Zeit, mit der betroffenen Person zu sprechen.

Geht vielmehr freundlich miteinander um, seid mitfühlend und vergebt einander, so wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat. (Epheser 4,32)

Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben. (Kolosser 3,13)

Ohne Vergebung können wir weder unsere Konflikte bewältigen noch in Harmonie zusammenleben. Daher müssen wir all denen, die uns verletzt haben, immer wieder und von ganzem Herzen vergeben. Wenn wir jemand anders verletzt haben, dann müssen wir bereit sein, unsere Sünde zu bekennen und die betreffende Person um Vergebung bitten.



RICHARD DENGEL

ist CJ-Jugendreferent und lebt mit seiner Familie in Holzgerlingen.



DAS EVANGELIUM IN DEINER KLEINGRUPPE

»Mehr denn je sind wir heute
herausgefordert, unseren
Glauben authentisch zu leben
und andere Menschen in unser
Leben blicken zu lassen.«

SARA KREUTER



KLEINGRUPPENMATERIAL

Leben aus dem Evangelium

ER-LEBT GEMEINDE LANDAU

Leben aus dem Evangelium – Teil I

Die zwei verlorenen Söhne

Lest gemeinsam das Gleichnis Jesu aus
Lukas 15,1-3.11-32.

1

Mit wem identifizierst du dich mehr? Mit dem jüngeren oder dem älteren Bruder? Warum?

»Es gibt keine Schuld, die die Liebe des Vaters nicht vergeben und zudecken kann; es gibt keine Sünde, die es mit seiner Gnade aufnehmen kann.«

2

Wie zeigt sich das im Gleichnis, in anderen biblischen Geschichten und in deinem eigenen Leben?

3

Der jüngere Bruder glaubt, er sei nicht mehr wert, Sohn genannt zu werden. Was musste man offensichtlich seiner Meinung nach vorweisen, um geliebt und akzeptiert zu werden? Ist diese Ansicht heute weit verbreitet?

4

Wenn Gottes Gnade absolut kostenlos ist und wir sie uns nicht verdienen können, welche Motivation gibt es dann noch, ein gehorsames Leben zu führen?

»Es gibt zwei Arten des Verlorenseins. Deshalb fügt Jesus den älteren Bruder in das Gleichnis ein.«

5

Worin seht ihr das Problem des älteren Bruders?

»Ein älterer Bruder zu sein ist geistlich gesehen ein auswegloserer Zustand als ein jüngerer Bruder zu sein.«

7

Trifft diese Aussage zu? Warum? Warum nicht?

»Man kann gegen Gott rebellieren und sich von ihm trennen – sowohl durch das Übertreten als auch durch das unablässige Halten von Geboten.«

6

Stimmt ihr dieser Aussage zu? Wie zeigt sich das anhand des älteren Bruders im Gleichnis?

»Fast jeder definiert Sünde als das Nicht-Einhalten einer Liste von Regeln. Doch Jesus zeigt uns, dass ein Mann, der so gut wie keines der moralischen Gebote auf der Liste gebrochen hat, geistlich gesehen genauso verloren sein kann wie die verdorbenste, unmoralischste Person.«

8

Was löst diese Wahrheit in euch aus? Versucht euch ehrlich miteinander darüber auszutauschen, wo ihr Tendenzen des älteren Bruders in euch wahrnehmt.

Leben aus dem Evangelium – Teil II

Der dritte Weg



I. ZWEI WEGE – AM BEISPIEL DER ZWEI VERLORENEN SÖHNE

Beim letzten Mal haben wir uns mit den zwei verlorenen Söhnen aus Lukas 15 beschäftigt. Dort sind uns zwei »Lebenswege« begegnet: der »gottlose« Weg des jüngeren Bruders und der »religiöse« Weg des älteren Bruders. Martin Luther hat einmal sinngemäß gesagt: »Das menschliche Herz ist standardmäßig auf Religiosität programmiert.«

1

Inwieweit trifft das auf dein Herz zu?

2

Inwieweit macht es die Haltung des älteren Bruders dem jüngeren Bruder schwerer wirklich nach Hause zu kommen? Wie können wir verhindern, dass das in unserem Leben und im Leben unserer Gemeinde passiert?

**II. VERÄNDERT LEBEN AUS DEM
EVANGELIUM – DER DRITTE WEG**

Die Unterschiede zwischen dem gottlosen Weg und dem Evangelium sind leicht zu erkennen. Schwieriger ist es, die Unterschiede zwischen dem religiösen Weg und dem Evangelium deutlich wahrzunehmen. Nehmt euch einige Minuten Zeit und vergleicht den »dritten Weg« des Evangeliums mit dem Weg der Religion.

3

Welche Unterschiede fallen euch besonders auf? Kreist alle Herzenseinstellungen ein, die auf euch zutreffen. Gibt es etwas, das ihr gerne ändern möchtet?

RELIGION

EVANGELIUM

»Ich bin gehorsam, deshalb bin ich angenommen.«

»Ich bin angenommen, deshalb bin ich gehorsam.«

Meine Motivation gottgefällig zu leben, basiert auf Angst und Unsicherheit.

Meine Motivation gottgefällig zu leben, basiert auf dankbarer Freude.

Ich bin Gott gehorsam, um bestimmte Dinge von ihm zu bekommen.

Ich bin Gott gehorsam, um IHN zu bekommen – IHN zu genießen und widerzuspiegeln.

Wenn die Umstände meines Lebens schlecht sind, bin ich wütend über Gott oder über mich selbst, da ich glaube, dass jeder der Gutes tut auch ein komfortables Leben verdient hat.

Wenn die Umstände meines Lebens schlecht sind, habe ich zu kämpfen, aber ich weiß, dass Jesus meine Strafe getragen hat. Und während es sein kann, dass Gott Dinge zulässt, um an mir zu arbeiten, weiß ich doch, dass mir seine väterliche Liebe inmitten dieser Bewährungsproben gilt.

Wenn ich kritisiert werde, werde ich wütend oder bin am Boden zerstört. Denn es ist absolut notwendig, dass ich mich selbst für eine »gute Person« halte. Angriffe auf dieses Selbstbild müssen um jeden Preis abgewehrt werden.

Wenn ich kritisiert werde, habe ich innerlich zu kämpfen, aber es ist nicht absolut notwendig, dass ich mich selbst für eine »gute Person« halte. Meine Identität liegt nicht in meiner Leistung oder Performance begründet, sondern in Gottes Liebe zu mir in Christus.

Mein Gebetsleben besteht zum großen Teil aus Bitten und ist nur in solchen Zeiten lebendig, in denen ich Not habe. Mein Hauptgrund für das Gebet, ist der Wunsch mein Umfeld zu kontrollieren.

Mein Gebetsleben besteht aus ausgedehnten Zeiten der Anbetung. Mein Hauptgrund für das Gebet ist die Gemeinschaft mit Gott.

Mein Selbstbild bewegt sich zwischen zwei Polen. Wenn ich meinen eigenen Ansprüchen gerecht werde, fühle ich mich selbstsicher, bin aber gleichzeitig stolz und hochmütig anderen Menschen gegenüber, die Fehler machen. Wenn ich meinen eigenen Ansprüchen nicht genüge, fühle ich mich gedemütigt und unsicher – ich fühle mich wie ein Versager.

Mein Selbstbild basiert nicht auf meinen moralischen Leistungen. In Christus bin ich (wie Luther es ausdrückte) – gleichzeitig sündig und verloren, aber angenommen in Christus. Ich bin so schlecht, dass er für mich sterben musste, bin aber so geliebt, dass er freiwillig für mich gestorben ist. Dies führt mich gleichzeitig zu einer tiefen Demut und Selbstsicherheit.

Meine Identität und mein Selbstwert basieren hauptsächlich auf meiner harten Arbeit oder entscheiden sich an der Frage, wie moralisch ich bin. Deshalb schaue ich auf Menschen herab, die ich als weniger hingegeben oder unmoralisch wahrnehme.

Meine Identität und mein Selbstwert fokussieren sich auf den, der für mich gestorben ist. Ich bin aufgrund reiner Gnade gerettet, deshalb kann ich nicht auf andere herabschauen, die etwas anderes glauben oder praktizieren als ich. Nur durch Gnade bin ich, was ich bin.

Laut der obigen Tabelle führt der Weg der Religiosität unter anderem zu folgenden Emotionen: (a) Zorn oder Unzufriedenheit; (b) Stolz; (c) Freudlosigkeit; (d) Unsicherheit oder Angst

4

Was sind die Gründe?

Lest gemeinsam Lukas 18,9-14 und beantwortet dann die folgenden Fragen.

5

Denkt darüber nach, was der Pharisäer in den Versen 11 und 12 über sich sagt. Ist der Pharisäer ein Heuchler? Diskutiert darüber.



6

Was versteht der Pharisäer unter Gerechtigkeit und wie versucht er sie zu erreichen?

7

Was können wir aus der Haltung des Zöllners über Buße lernen?

Martin Luther hat sinngemäß gesagt, dass gottgefällige Veränderung in unserem Leben nur dann hervorgerufen wird, wenn wir uns ständig das Evangelium predigen und ein Leben führen, in dem die evangeliumszentrierte Buße eine große Rolle spielt.

8

Was bewirkt/verändert eine evangeliumszentrierte Buße, wenn ...

- ... ich stolz auf andere herabschaue?
- ... ich durch Kritik völlig aus der Bahn geworfen werde?
- ... ich mutlos Herausforderungen aus dem Weg gehe?
- ... ich unfreundlich und ungeduldig mit anderen Menschen umgehe?

Leben aus dem Evangelium – Teil III

Die Sünde hinter der Sünde

I. GÖTZENDIENST – DIE SÜNDE HINTER DER SÜNDE

Wer sündigt, bricht immer zuerst
das Erste Gebot.
[Martin Luther (sinngemäß)]

»Denn sie vertauschten die Wahrheit, die Gott sie
hatte erkennen lassen, mit der Lüge; sie verehrten das
Geschaffene und dienten ihm statt dem Schöpfer, der
doch für immer und ewig zu preisen ist.«
(Römer 1,25)

Sünde bedeutet: Gute Dinge werden zu
ultimativen Dingen.
[Sören Kierkegaard (sinngemäß)]

1

**Lest gemeinsam Römer 1,18-25. Was lernen wir
in diesen Versen über Sünde?**

2

**Hinter jeder Verhaltenssünde liegt die Sünde des
Götzendienstes, und hinter jedem Akt des Götzen-
dienstes steht ein Nichtglauben des Evangeliums.
Trifft das zu? Warum? Warum nicht?**

II. BEISPIELE PERSÖNLICHER GÖTZEN

Der Reformator Johannes Calvin bezeichnet das menschliche Herz als »Götzenfabrik«. Alles kann ein Götz werden – auch (und vor allem) von Gott als gut erschaffene und erdachte Dinge!

3

Inwieweit können folgende Dinge zu Götzen werden? Nennt weitere Beispiele.

Arbeit und Karriere

Schönheit

Familie

Romantik

Geld



- Worauf verlasse ich mich oder womit tröste ich mich, wenn Dinge schief laufen oder Situationen schwierig sind?

III. WEN ODER WAS BETE ICH AN? – DIE GÖTZEN IN MEINEM LEBEN

4

Folgende Fragen und die Tabelle können euch helfen, den persönlichen Götzen eures Lebens auf die Spur zu kommen:

- Was ist mein größter Alptraum? Weswegen mache ich mir am meisten Sorgen?

- Was gibt mir am meisten das Gefühl, dass ich wertvoll bin? Worauf bin ich am meisten stolz?

- Was will und erwarte ich wirklich vom Leben? Was würde mich glücklich machen?

**WENN DU STREBST
NACH ...**

**DEIN GRÖSSTER
ALPTRAUM IST ...**

**MENSCHEN UM
DICH HERUM FÜHLEN
SICH OFT ...**

**DEIN PROBLEM-
GEFÜHL IST ...**

Macht (Erfolg, Gewinnen, Einfluss)	Erniedrigung / Demütigung / Beschämung / Versagen	benutzt	(Jäh-)Zorn
Anerkennung (Bestätigung, Liebe, Beziehungen)	Ablehnung	erdrückt / ausgesaugt	Feigheit
Bequemlichkeit (Privatleben, kein Stress, Freiheit)	Stress, Erwartungen	vernachlässigt	Langeweile
Kontrolle (Selbstdisziplin, Sicherheit, Standards erfüllen)	Unsicherheit	verurteilt	Sorge



5

Geht auch gemeinsam die Tabelle am Ende der Lektion 3 durch. Welche dieser Aussagen habt ihr so oder so ähnlich schon mal getroffen? Welche der Aussagen könnten auch heute noch von euch stammen?

IV. DIE GÖTZEN ERSETZEN – DURCH DAS EVANGELIUM

6

Bevor ihr weiterlest: Wie kann man eurer Meinung nach die Götzen seines Lebens entfernen?

Wer Götzen und die daraus resultierende Sünde in seinem Leben ersetzen und aus dem Evangelium leben will, muss zwei Schritte gehen: (a) Götzen beim Namen nennen und sich von ihnen abkehren; (b) die Götzen konkret durch das Evangelium ersetzen.

(a) Inwiefern sind meine Gefühle und mein Verhalten verursacht durch die unangemessene Erwartung an irgendetwas oder irgendjemanden, mir etwas zu geben, das nur Jesus mir wirklich geben kann? (Hier stelle ich die Warum-Frage: Warum tue ich das, was ich tue? Warum fühle ich das, was ich fühle? Ich frage nach der »Sünde hinter der Sünde« und den Götzen meines Herzens.)

→ Buße = Abkehr von den Götzen

(b) Inwiefern schenkt mir Jesus das, was ich gerade anderswo gesucht habe, auf eine bessere, tiefere, sicherere und endgültigere Art und Weise? → Glaube = Vertrauen auf Jesus und sein Werk (Ich richte meine Aufmerksamkeit auf das, was Jesus getan und was er mir geschenkt hat – und freue mich daran!)

Wie könnten diese beiden Schritte konkret aussehen und Veränderung bewirken, wenn...

- ... du dir große Sorgen machst?
- ... du voller Stolz und Hochmut bist?
- ... du zornig bist?
- ...

**DAS LEBEN HAT NUR DANN
EINEN SINN / ICH BIN NUR DANN
ETWAS WERT, WENN...**

GÖTZE

... ich Macht und Einfluss über andere habe	Macht
... ich von _____ geliebt und respektiert werde	Anerkennung
... ich dieses besondere Vergnügen erlebe / eine bestimmte Lebensqualität habe	Komfort / Bequemlichkeit
... ich in meinem Leben die Kontrolle habe über _____ (bestimmter Lebensbereich)	Kontrolle
... Menschen mich brauchen und auf mich angewiesen sind	Helfen
... es jemanden gibt, der mich beschützt und mir Sicherheit gibt	Abhängigkeit
... ich völlig frei bin von Verpflichtungen oder Verantwortung für jemand anderen	Unabhängigkeit
... ich produktiv bin und viel erledigen kann	Arbeit
... ich für meine Leistungen anerkannt werde und ich in meiner Arbeit hervorragend bin	Leistung / Ergebnis
... ich ein gewisses Maß an Wohlstand, finanzieller Freiheit und schönem Besitz habe	Materialismus
... ich die Gebote meiner Religion beachte und die geforderten Aktivitäten vollbringe	Religion
... dieser eine Mensch in meinem Leben ist und glücklich dabei ist / bzw. glücklich mit mir ist	Einzelner Mensch
... ich völlig frei bin von jeder Form von organisierter Religiösität und nach meinen selbstgewählten Wert- und Moralvorstellungen leben kann	Irreligiosität
... meine Rasse oder Kultur die Vorherrschaft hat und als überlegen angesehen wird	Rasse / Kultur
... mich eine bestimmte Gruppe zu ihr dazugehören lässt	Innerer Kreis
... meine Kinder und / oder meine Eltern glücklich (mit mir) sind	Familie
... Herr oder Frau »Wichtig« mich liebt	Beziehung
... ich ein Problem habe / es mir schlecht geht (nur dann fühle ich mich lebenswürdig oder dazu in der Lage, mit Schuld umzugehen)	Leiden
... mein politisches oder soziales Anliegen Beachtung findet und an Einfluss gewinnt	Ideologie
... ich ein bestimmtes Aussehen, eine bestimmte Figur oder einen bestimmten Körperbau habe	Persönlichkeitsbild

Gebet

Herr, ich habe mein Glück von ... abhängig gemacht. Herr, das ist etwas Gutes, aber warum habe ich etwas Absolutes daraus gemacht? Was ist das im Vergleich zu dir? Wenn ich dich habe, dann muss ich das nicht haben. Das kann mich nicht so lieben und mir helfen wie du das kannst. Das ist nicht mein Leben – Jesus ist mein Leben. Das ist nicht meine »Gerechtigkeit« und mein Wert. Es kann mir das nicht geben – aber du kannst es mir geben – und hast es gegeben. Herr, warum gebe ich ... so viel Macht über mich? Wenn ich das weiterhin tue, dann erdrückt es mich. Doch ich muss und ich will das nicht mehr. Das soll nicht mein Herr sein. Du allein bist mein König. Herr, indem ich ... nachgejagt bin, habe ich deine Liebe zu mir zurückgewiesen. Ich erkenne meine Undankbarkeit, meinen Mangel an Freude über das, was du für mich getan hast. Herr, nur bei dir finde ich ungetrübte Freude, nur aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück (Psalm 16,11). Danke für deine unendliche Gnade und Liebe zu mir. **AMEN**

Alle Zitate aus Timothy Keller, Der verschwenderische Gott: Von zwei verlorenen Söhnen und einem liebenden Vater, Basel: Brunnen, 2010.



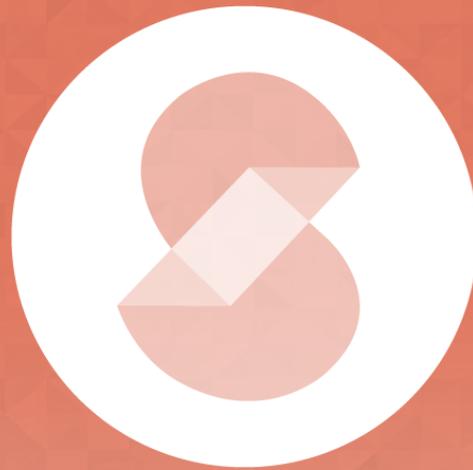
HEY,

wir haben vor kurzem das »Evangelium für Kleingruppen«-Material der Er-lebt-Gemeinde Landau für Jugendliche leicht umgeschrieben und in unserer Jugendgruppe in Hauskreisen (bis max. 7 Personen) gemacht. Alle, die in den Hauskreisen dabei waren und die drei Abende bewertet haben, fanden es klasse. Es gab tiefe Gespräche, ehrlichen und persönlichen Austausch. Oft reichte eine Frage aus, um den halben Abend zu füllen. Eine gute Zeit, die wir gerne weiterempfehlen.«



SIGGI

Jugendmitarbeiter aus
Manderbach



STEPS KONFERENZ



J E D E S J A H R L I V E

G E M E I N S A M

S C H R I T T E

I M G L A U B E N

— G E H E N

W W W . S T E P S - K O N F E R E N Z . D E

JESUS IM FOKUS



Die Christliche Jugendpflege e. V. (CJ) ist ein Jugendwerk der Freien Brüdergemeinden in Deutschland.

Die CJ existiert, damit Jugendliche im Glauben an Jesus wachsen.

UNSERE MISSION

Wir gehen gemeinsam Schritte im Glauben.

UNSERE VISION

LERNEN

JUGENDARBEIT GESTALTEN

Wie sieht eine Jugendarbeit aus, in der Jugendliche gemeinsam Schritte im Glauben gehen? Wir dienen Mitarbeitern und Leitern durch Schulungen und Medien, damit Jesus-zentrierte Jugendgruppen entstehen. Eine lebendige Jugendarbeit hilft Jugendlichen gemeinsam Schritte im Glauben zu gehen.

LEBEN

SCHRITTE GEHEN

Wie kommen Jugendliche im Glauben weiter? Wir gestalten Medien, Events, Freizeiten und besuchen Jugendgruppen, damit Jugendliche Jesus ähnlicher werden.

WEITERSAGEN

GLAUBEN TEILEN

Wie gehen Jugendliche ihren ersten Glaubensschritt? Wir unterstützen Jugendliche und Jugendgruppen durch evangelistisches Material und persönlichen Kontakt, damit Jugendliche Jesus kennenlernen.



steps-leaders.de



jesusimfokus.de



10ziele.de



steps-freizeiten.de



365steps.de



steps-konferenz.de



life-is-more.de



ichhabs.info

Alles unter cj-info.de

CJ-Büro Basdahl

Hundesegen 2
27432 Basdahl
Tel. 04766/717
info@cj-info.de

CJ-Büro Manderbach

Kirchstr. 4
35685 Dillenburg
Tel. 02771/850722
cj-manderbach@cj-info.de



Karsten Brückner, Basdahl
k.brueckner@cj-info.de



Markus Danzeisen, Detmold
m.danzeisen@cj-info.de



Richard Dengel, Holzgerlingen
r.dengel@cj-info.de



Rebekka Dittus, Manderbach
r.dittus@cj-info.de



Markus Garbers, Kiel
m.garbers@cj-info.de



Lukas Herbst, Schweinfurt
l.herbst@cj-info.de



Achim Jung, Görlitz
a.jung@cj-info.de



Lothar Jung, Dillenburg-Manderbach
l.jung@cj-info.de



Oliver Last, Werne
o.last@cj-info.de



Christian Nicko, Dillenburg-Manderbach
c.nicko@cj-info.de



Siegbert Krauss, Dillenburg-Manderbach
s.krauss@cj-info.de



Sara Kreuter, München
s.kreuter@cj-info.de



Wenke Peter, Dillenburg-Manderbach
w.peter@cj-info.de



Carina Schöning, Iserlohn
c.schoening@cj-info.de



Torsten Wittenburg, Stein-Neukirch
t.wittenburg@cj-info.de

It's your Faith, Life, Mission.

Das Jüngerschaftsprogramm der Bibelschule Brake

StartUp möchte jungen Menschen helfen,
starke Persönlichkeiten zu werden - **Persönlichkeiten**,
die **Jesus Christus leidenschaftlich nachfolgen** (your faith),
die **begeistert und zielorientiert leben** (your life) **und die**
ihren Auftrag für die Welt mutig angehen (your mission).



StartUpUnterricht



StartUpGemeinschaft



StartUpErfahrungen

ANZEIGE

BLB

BIBEL- LIFESTYLE

Klartext ist das Bibellese-Magazin für junge Erwachsene, die Tiefgang suchen und einen Bibel-Lifestyle leben wollen. Mit Impulsen rund um Glauben, Gesellschaft und Leben.

KLARTEXT
in der der App
Bibelzeit lesen



klartext.bibellesebund.de

Impressum

HERAUSGEBER

Christliche Jugendpflege e.V.
Hundesegen 2
27432 Basdahl
Tel.: 04766/717 Fax: 04766/820466

info@cj-info.de

DOWNLOADLINK

www.steps-leaders.de/magazin7.pdf

WEITERE EXEMPLARE

www.cj-shop.de

REDAKTION

Oliver Last, Rebekka Dittus

GESTALTUNG

Annabel Muntean

Aus cj-lernen.de wird STEPS-Leaders.de

Komplett neue Homepage mit übersichtlichem Design und genialer Suchfunktion.



UNSERE VISION

**Gemeinsam pulsierende
Jugendarbeit gestalten.**

STEPS Leaders ist aus dem Traum entstanden, dich als Mitarbeiter zu begleiten. Wir möchten dir gutes biblisches Material an die Hand zu geben, um Jugendstunden und Freizeiten zu gestalten.

- Komplett ausgearbeitete Bibelarbeitsreihen zu biblischen Büchern und Themen
- Kurze Andachten zu aktuellen Themen
- Inspirierende Artikel für dich als Mitarbeiter und Leiter
- Praxiserprobte Spiele und Workshops für Freizeiten, bunte Abende und für Zwischendurch
- NEU: Tools – Programme, Tipps, Vorlagen und Rezepte für qualitative Jugendarbeit

DU TEILST UNSERE VISION?

Dann melde dich jetzt für den internen Bereich an, erhalte favorisierte Artikelempfehlungen und werde Teil der STEPS Leaders Community.

Wir hoffen, dass du fündig wirst und wünschen dir viel Segen für deine Arbeit! Deine Jugendarbeit ist richtig wichtig, weil Jugendliche dadurch Schritte im Glauben gehen.



CHRISTEN.



ERLEBEN.



GLAUBEN.

DER PODCAST

IDEALISTEN

MIT CHRISTEN AUS KIRCHE,
KUNST UND KULTUR

IDEALISTEN ist ein Interview-Podcast mit Christen aus den Bereichen Kirche, Kunst und Kultur. Im Podcast von IDEA erfahrt ihr, was unsere Gäste bewegt, wie sie andere bewegen, wie sie ihren Glauben leben – und was sie motiviert, morgens aufzustehen.



DIE VIDEOSERIE

KÖNIGSKINDER

EINE PERSON. EIN SESSEL. EINE GESCHICHTE.
CHRISTEN IM PORTRÄT

Jeden Monat veröffentlicht IDEA ein Porträtvideo auf YouTube und lässt Christen ihre persönliche Geschichte weitergeben. Sie berichten, wie sie auf der Suche nach mehr im Leben waren und dabei den gefunden haben, der Leben gibt. Sie alle haben eine Gemeinsamkeit: sie sind **KÖNIGSKINDER**.

